Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 23, 1943. Number 25.

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Der Schiffer und sein Stern!

Wohl scheint die Zukunft dunkel, doch nicht trübe,
Nein, es durchglänzet sie ein heller Stern!
Der Stern, er heißet: Glaube, Hoffnung, Liebe.
Und funkelt in der Nähe unsers Herrn.

Der Glaube ankert fest in diese Liebe,
Der Hoffnung Segel schwellen mächtig an.
Oft ist's als ob von selbst das Schiflein triebe,
Als hätt' ihm nie der Sturm ein Leid getan.

Doch gibt es auf der Fahrt auch irre Sterne,
Die weisen in die rechte Heimat nicht!
Sie führen uns in weiter Gottesferne.
Wer ihnen folgt, entflieht nicht dem Gericht!

Der eine Stern von diesen heißet: „Zweifel".
Er rüttelt an des Höchsten Gnadenwort.
Hat nichts Gewisses, keine wahre Freude;
Auf Ungewisses weist er fort und fort.

Dergleichen Sterne gibt es da noch viele,
Auf einen schaut der Schiffer unverwandt!
Der bringt ihn sicher hin zum selgen Ziele,
Zum Port der Ruh, zum ewgen Heimatland.

Wohl scheint die Zukunft trübe, doch nicht dunkel
Wir stützen uns auf unsers Meisters Wort.
Des ersten Sternes prächtiges Gefunkel,
Führt uns zur Heimat und das Schiff zum Port.

G. Berg, Steinbach.

Befiehl dem Herrn deine Wege!

„Alles, was Gott tut, das besteht immer: man kann nichts dazutun, noch abtun". Pred. 3, 14.

„Gottes Gaben und Berufung können Ihn nicht gereuen." Römer 11, 29.

Der Prediger Salomo gibt uns einen tiefen Eindruck von der Vergänglichkeit und Nichtigkeit des Irdischen. „Es ist alles ganz eitel", damit beginnt er seine Betrachtung. Und wir erfahren immer wieder, wie sehr er recht hat. Wir säen und wissen nicht, ob wir ernten werden. Wir treten eine Reise an und wissen nicht, ob wir heimkehren werden. So mancher steht am Morgen frisch und gesund auf und erlebt den Abend nicht. Hilflos und ohnmächtig stehen wir bisweilen den gewaltigen Ereignissen gegenüber, an denen wir nichts zu ändrn vermögen. Aber derselbe Prediger, der uns so ernst daran erinnert, versäumt auch nicht, uns den Felsen im Strom d. Vergänglichkeit zu zeigen. Ueber uns waltet nicht ein dunkles grausames Schicksal, in das wir uns stumpf ergeben müßten, sondern der lebendige, ewige Gott. In seiner Hand steht unser Leben, und so sind wir gut aufghoben. Wohl hat Er uns manches Stück unseres Weges verborgen, aber desto klarer und deutlicher zeigt Er uns das Ziel unseres Lebens. Seine Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen. Der Gott aller Gnade hat uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu und es ist Ihm Ernst mit diesem Rufe. Er hat das Größte getan, hat uns seinen lieben Sohn geschenkt. Nun ist's an uns, dies Heil im Glauben zu erfassen und uns Seiner von Herzen zu freuen. Geht es auch bisweilen auf schweren und dunklen Wegen, was tut's? Wenn wir uns nur gehorsam und getrost von Jesu leiten lassen, dann werden wir das Ziel nicht verfehlen, dann winkt uns nach den Leiden dieser Zeit die Herrlichkeit vor Gottes Angesicht.

Dir, Herr, befehlen wir unsere Wege und hoffen auf Dich. Du wirst's wohl machen!

Wen hat die Gemeinde des Herrn zu erwarten, den Herrn oder den Antichristen?

(Von Pastor A. Fünning. Aus „Der Morgenstern".)

(Fortsetzung)

Doch diese begehen mit andern den Irrtum, daß sie die in diesen Stellen zwei grundverschiedene Dinge, nämlich die Entrückung und den Tag des Zornes Gottes, nicht auseinanderhalten, sondern durcheinandermengen, infolgedessen sie nicht klar sehen und unterscheiden können. 1. Thess. 4, 13—18 handelt, wie wir schon früher gesehen haben, von der Entrükkung, dagegen 2. Thess. 1, 8—10 handelt von dem schrecklichen Tage des Herrn. Der Apostel weist in 1. Thess. 5, 2—4 die Gläubigen darauf hin, daß sie (die Gläubigen) dieser Tag nicht wie ein Dieb ergreifen werde. Wenn sie (die Ungläubigen) sagen werden: „Es ist Friede, es hat keine Gefahr!" so werde sie das Verderben schnell überfallen. Sie werden nicht entfliehen. „Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife" (Vers 4). Ich denke, die Stelle 2. Thess. 1, 8—10 ist sehr klar. Denn aus dieser Stelle ist ersichtlich, daß, wenn der Herr mit Feuerflammen erscheint, um Rache zu nehmen an denen, die dem Evangelium nchit gehorchen, daß er dann bereits für seine Gemeinde gekommen sein wird; denn es heißt im nächsten 10. Verse: „Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen". Also bei des Herrn Herabkommen zum Gericht, da begleiten ihn schon die vorher zu ihm entrückten Heiligen, genau wie wir in Offb. 19, 14 und 19 lesen. Klarer kann es doch nicht gesagt werden.

Wenn aber 1. Thess. 4, 13—18 mit 2. Thess. 1, 8—10 gleichbedeutend wäre, dann wäre es doch ganz und gar unverständlich, ja widersinnig, warum die Thessalonicher Geschwister so in Bestürzung und Verwirrung gerieten. Weil sie aber mit der Hoffnung erfüllt waren, vor dem Hereinbrechen des schrecklichen Tages hinweggenommen zu werden, so hatte diese Bestürzung ihre innere Berechtigung. Doch Paulus tröstet sie, wie wir unter dem zweiten Einwand gesehen haben, damit, daß er ihnen bezeugt, daß die Entrückung zuerst stattfinden wird, wie sie gelernt und gehofft hatten.

Vierter Einwand. Manche sagen, wie aus Offb. 20, 4 und 6 ersichtlich ist, gelangen Märtyrer aus der antichristlichen Zeit zur ersten Auferstehung. Ist mit derselben nicht die in 1. Thess. 4, 16 erwähnte Verwandlung der lebendigen Gläubigen und die Entrükkung beider verbunden? Wenn so, dann muß ja die Entrückung erst nach der antichristlichen Trübsal stattfinden.

Darauf ist folgendes zu antworten. Gewiß stehen die beiden Tatsachen 1. Thess. 4 und Offb. 20 im engsten Zusammenhang. Jedoch das dürfen wir nie vergessen, daß die in Offb. 20 erwähnte erste Auferstehung von ihren Anfängen bis zu ihrem Abschluß einen sehr ausgedehnten Zeitraum umfaßt. Denn die erste Auferstehung umfaßt eben mehr. Perioden (siehe 1. Kor. 15, 23—25). Zu ihr gehört einmal die Auferstehung Christi, „der Erstling Christus", „darnach die Christo angehören". Jene Leiber der Heiligen (Matth. 27, 52. 53), die nach Christi Auferstehung aus ihren Gräbern gingen und in Jerusalem vielen erschienen, gehören sicherlich zu denselben. Ob im gegenwärtigen Zeitalter fortgehende Auferstehungn von einzelnen Heiligen stattfinden, wie manche ernste Bibelforscher behaupten, das lassen wir dahingestellt, weil es nicht mit der Schrift bewiesen werden kann.

Dann die bei der Entrückung der Gemeinde stattfindende Auferstehung der alttestamentlichen und nutestamentlichen Gläubigen und Verwandelung der lebenden Christen, ebenso die in Offb. 11 genannten zwei Propheten, die nach ihrer Lebendigmachung entrückt wurden: endlich gehören dazu die in der großen Trübsal getöteten Gläubigen. Also die erste Auferstehung umfaßt bis jetzt schon einen Zeitraum von über 1900 Jahren. Die in Offb. 20, 6 erwähnte erste Auferstehung ist der Abschluß der ersten Auferstehung. Denn von da an finden keine Auferweckungen mehr statt bis nach den 1000 Jahren. Sie bedeutet soviel wie: Bis hierher reicht die erste Auferstehung.

Also die beiden Tatsachen in 1. Thess. 4; 1. Kor. 15 und Offb. 20 fallen zeitlich nicht zusammen, sondern es liegt ein großer Zwischenraum zwischen beiden. Zuerst, wie wir gesehen haben, die Entrückung, dann später die große Trübsal mit der dann abschließenden ersten Auferstehung.

Das ersehen wir auch aus Offb. 20, 4. Da finden wir 3 Klassen von Heiligen.

1. Vers 4: „Und ich sah Stühle (besser: Throne), und sie setzten sich darauf". Wer sind sie? Doch niemand anders als die im vorhergehenden Kapitel 19, 7. 8 und 14 erwähnten Heiligen, die bereits entrückt waren, ja die den Herrn schon bei seiner sichtbaren Wiederkunft zum Gericht begleitet hatten. (Siehe Offb. 19).

2. „Und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes Willen". Das sind die Märtyrer der antichristlichen Zeit.

3. „Und die nicht angegbetet hatten das Tier noch sein Bild, und nicht angenommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand". Das sind diejenigen, die in der antichristlichen Zeit dem Herrn treu und doch am Leben geblieben sind. Also auch hier ein Zwischenraum zwischen den bereits entrückten Heiligen und denen, die in der abschließenden Auferstehung auferweckt wurden.

Gewiß sind noch mehr Einwände gegen die Entrückung vor der großen Trübsal, aber diese hier besprochenen sind wohl die hervoragendsten. Sie alle können, wenn man tiefer in die Schrift hineinsieht, mit Leichtigkeit beseitigt werden.

Wir haben weiter oben schon gesehen, daß die Apostel in ihren Briefen nirgends lehren, die Gemeinde soll auf die große Trübsal warten, und sich dementsprechend vor- und zubereiten, auch nirgends lehren, die Gemeinde soll auf den Antichristen warten — wie es heute leider so ziemlich herrschende Lehre ist; dagegen das lehren sie, wie wir gesehen haben, sie soll warten auf seinen Sohn vom Himmel herab (siehe 1. Thess. 1, 10 und an anderen Orten).

Wir möchten noch einige biblische Beweise bringen, die uns zeigen, daß die Entrückung der Gemeinde vor der antichristlichen Trübsal erfolgen wird.

1. Wir lesen Römer 11, 25: „Ich will euch verhalten ,liebe Brüder, dies Geheimnis, auf daß ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden — oder, Vollzahl der Nationen — eingegangen ist". Hier redet der Apostel wiederum von einem Geheimnis, das wiederum nicht den Reichsaposteln, den Aposteln an die Beschneidung, sondern allein ihm geoffenbart worden ist, es ist das Geheimnis der Verstockung Israels. (Siehe Jes. 6, 9—13). Danach ist dem Israel zwischen dem mit Israel abgerissenen und wieder anzuknüpfenden Faden, während der großen Einschaltung, Verstockung widerfahren. Doch der Apostel versäumt es nicht, uns auch die Zeitdauer dieses Geheimnisses der Verstockung Israels miztuteilen. „Bis daß die Vollzahl der Nationen — das ist die Gemeinde — eingegangen ist". Also die Verstockung Israels dauert so lange, bis die Gemeinde eingegangen, also entrückt ist. Mit der Entrückung der Gemeinde wird also die Verstockung Israels aufgehoben werden, nicht eher, aber auch nicht später. Entrückung der Gemeinde und Aufhebung der Verstockung Israels fallen zusammen. In dem Wörtchen „bis" steckt eine ganze Welt voll Seligkeit. Für die Gemeinde, daß sie zu ihrem königlichen Herrn und Bräutigam entrückt werden wird; für Israel, daß die lange Nacht der Verstockung ihr Ende erreicht hat. Die große Einschaltung — Sammlung einer Braut für den Sohn aus allen Völkern ist beendet, der abgerissene Faden mit Israel wird nun wieder geknüpft. Würde die Gemeinde erst während oder gar am Ende der großen Drangsalszeit — wie leider so viele lehren — entrückt werden, so müßte ja Israel noch so lange verstockt bleiben, da ja die Verstockung erst mit der Entrückung der Gemeinde (Vollzahl der Nationen) aufgehoben wird. Da wäre dann die Predigt der beiden Zeugen (Offb. 11) die reinste Komödie, da ja Israel noch verstockt, nicht Buße tun kann. Doch die Schrift zeigt uns das gerade Gegenteil. Infolge der Geistesausgießung und der Predigt der beiden Zeugen und anderer wird eine große Schar aus Israel bekehrt werden (siehe die 144,000 ferner Offb. 11, 1. 2. 18; Kap. 12; dann 13, 7. 10; 14, 1—5. 12. 13; 15, 2. 3; 17, 6; 18, 20), aber auch eine große Schar aus allen Völkern, die niemand zählen kann (Offb. 7, 9—17). Wie am Anfang unseres Zeitalters eine rein israelitische-christgläubige Muttergemeinde in Jerusalem vorhanden war „als der Faden abgerissen wurde, so wird, ja muß wiederum eine rein israelitisch-christgläubige Muttergemeinde in Jerusalem vorhanden sein (siehe Offb. 11, 1), wenn der Faden mit Israel wieder geknüpft werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Glaubenssegen.

Ebr. 11, 23—29.

Der lebendige Glaube ist an sich schon ein Segen aber er segnet auch seine Umgebung. Der Glaube des Mannes segnet die Frau, der Glaube der Frau segnet den Mann, der Glaube der Eltern segnet die Kinder. Bei Lydia und dem Kerkermeister sehen wir, wie das ganze Haus durch ihren Glauben gesegnet wurde. Der Glaube jedoch segnet auch bewußt. Vor allem segnet er durch gläubiges Gebet. Dieser lebendige Glaube liegt vor Gott im Kämmerlein und erbittet eins nach dem anderen seiner Kinder für den Herrn. Er klammert sich an die Treue Gottes, an seine Verheißung, bis ihm die göttliche Antwort wird. Solch ein Glaube war bei den Eltern Mose vorhanden. Als sie ihr Kindlein, den Moses, sahen, waren sie der Ansicht, daß es nicht sterben dürfte, wie es des Königs Gebot forderte. (2. Mose 1, 15—16). In diesem Glauben, daß Gott irgendwie eingreifen werde, verbargen sie das Kind drei Monate. Als es nun aber nicht mehr möglich war, indem der Knabe größer wurde und sich durch Schreien und Weinen mehr bemerkbar machen konnte, gaben sie doch nicht ihren Glauben auf und fügten sich auch dann nicht dem Gebote des Königs, weil es mit dem Willen Gottes nicht stimmte. Im Glauben, daß Gott irgendwie eingreifen werde, bauten sie ein Kästchen, verklebten es von innen und außen mit Pech, legten ihren Liebling da hinein und setzten ihn hinaus in das Schilf am Ufer des Niles. Sie rechneten eben damit, daß Gott das Kind erhalten würde, vielleicht ahnend, daß es durch Pharaos Tochter, die an dem Orte zu baden pflegte, geschehe: galt sie doch als menschenfreundlich und gutmütig. In diesem Glauben handelten sie ohne Furcht, ohne sich durch Schwierigkeiten wankend machen zu lassen. Wahrer Glaube rechnet eben allein mit Gott, nicht mit den Schwierigkeiten und Gefahren. Unser Schriftwort sagt, daß beide Eltern diesen Glauben hatten. Vielleicht ist er in der Mutter besonders stark gewesen, da sie in 2. Mose 2, 2 nur allein genannt wird. Immerhin geht aus diesen Worten hervor, daß Moses gläubige Eltern hatte. Es ist ein großes Vorrecht, gläubige Eltern zu haben. Moses wäre es, was er wurde, wohl nie ohne diese gläubige, betende Mutter geworden.

Durch Glauben weigerte sich Moses, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen! Seine erste Erziehung erhielt er von seiner Mutter, was aber die Tochter Pharaos nicht gewußt haben wird. Durch seine Mutter hatte er Gottes Wort und die Verheißung im Glauben erfaßt. Danach finden wir dieses junge Glaubensleben am Hofe Pharaos unter den denkbar ungünstigen Lebensbedingungen, aber die Erziehung am Hofe, in der Kunst und Weisheit der Aegypter, ja die ganze „Hofluft" konnte die tiefen Eindrücke, die er in der frühesten Jugend empfangen hatte, nicht verwischen. Ist es nicht so, daß auch die sorgsam behüteten, von den Geboten der Eltern umringten Kinder, einmal in die Welt hinaus müssen, in den Kampf des Daseins. in die Schulen, wo sie sehen und hören, was sie nicht sehen und hören sollten, in Umgebungen, die ungeheure Gefahren mit sich bringen? Da ist nicht nur Pharao, der grausame, knechtende Fürst dieser Welt, sondern auch die wahre Menschenfreundlichkeit, hier in der Tochter Pharaos verkörpert, die ihn in ihr Haus aufnahm, um dort zu erziehen. Alle Schätze Aegyptens, wie Gold, Silber, Kunst und Wissenschaft waren ihm erschlossen. Er sollte darin leben, darin aufgehen und alles **besitzen um den Preis,** ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen. Durch seinen Glauben an Jehova und dessen Verheißungen kam er dazu, nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharaos sein zu wollen. Er trat auf die Seite des verachteten und doch auserwählten Volkes. Lieber wollte er Schmach und Ungemach leiden mit seinem Volke, als die zeitliche Ergötzung der Sünde haben. Vor der Wahl stehend: zwischen der zeitlichen Ergötzung der Sünde und Ungemach mit dem Volke Gottes, zwischen die Schätze Aegyptens und die Schmach Christi, trifft er seine Entscheidung in Vers 25: „lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden". Was wollen wir lieber? Was ist uns mehr wert? Hat auch unser Glaube die Schmach Christi für größeren Reichtum erkannt als alle Schätze Aegyptens? Moses wurde fähig die richtige Entscheidung zu treffen, weil er auf das Ziel, die Belohnung, das heißt endgültige Erfüllung der Verheißung schaute. Moses ist uns in diesem seinem Glauben groß und vorbildlich. Auch wir meiden, wenn wir an Gott glauben, seine Gedanken verstehen, die zeitliche Ergötzung der Sünde. Hierunter haben wir nicht nur offenbare Sünden zu verstehen, sondern manchmal auch solche Dinge, die an sich nicht Sünde sind, mit denen wir uns aber nicht mehr beschäftigen können, wenn wir Gottes große, herrliche Gedanken verstanden haben. Alles was uns aufhalten kann, das kann für uns zeitliche Ergötzung der Sünde werden. Am Hofe Pharaos leben, die Vorrecht seines Standes als Sohn der Tochter Pharaos genießen, das ist an sich nicht Sünde, es war aber für ihn, der Gott erkannt und verstanden hatte hinderlich. Wenn Kindern Gottes ihr göttliches Ziel dem Herrn Jesus gleich zu sein (Röm. 8, 29) vom himmlischen Licht verklärt wird, dann lernen sie, auf viele Dinge und Vorrechte in dieser Welt zu verzichten. So wie Moses das Ziel, die Belohnung ansah, so sehen auch wir auf das Ziel, auf die Belohnung, die Verherrlichung mit Christus, wenn er kommt. (Kol. 3, 4).

Was hätte nun Moses verloren ohne diese Entscheidung seines Glaubens? Er wäre nie ein Führer und Retter seines Volkes geworden, er hätte nie Priesterdienst tun können zwischen Gott und ihm, er hätte nie erfahren, was es bedeutet, mit Gott von Angesicht zu Angesicht zu reden, wie ein Freund mit einem Freunde. Wie steht es bei uns? Haben wir unsere Entscheidung getroffen? Hinken wir auf beiden Seiten? Versuchen wir noch, Gott und der Welt zugleich zu dienen? Möchte der Herr uns Kraft schenken, immer wieder klar und bewußt die Wahl zu treffen: Das Ungemach mit dem Volke Gottes, die Schmach Christi, Ihn selbst, dem Herrn zu dienen.

„Durch den Glauben verließ er mit seinem Volke Aegypten, ohne den Grimm des Königs zu fürchten, denn er blieb standhaft, als sähe er den Unsichtbaren." Moses hatte den Herrn in der Einsamkeit der Wüste kennen gelernt. Gott war ihm ein persönlicher, lebendiger Gott geworden, der sich ihm offenbart hatte. Er hielt sich darum an ihn, als sähe er ihn mit seinen Augen. Im Vertrauen auf den Herrn ging er seinen Weg, und führt Israel aus Aegypten. In diesem Vertrauen feierten sie Passah und besprengten ihre Türschwellen mit dem Blute des geschlachteten Lammes, um so vom Würgengel verschont zu bleiben. In diesem Glauben ging er und das Volk Israel durch das Rote Meer. Die Aegypter, die das sahen, versuchten dasselbe zu tun und ertranken, denn sie taten es nicht auf den Befthl Gottes hin, wie Israel. Glaubenswege lassen sich nicht kopieren. Um solche Wege zu gehen und solche Taten zu tun, muß man einen direkten Befehl von oben haben und sich auf bestimmte Verheißungen stützen können. Wer das nicht beachtet, wird zu schanden werden. Anbetend schaue ich da zurück auf den Weg meiner Flucht aus Rußland, der über Hindernisse und durch Schwierigkeiten und Gefahren führt, die zu überwinden nach menschlichem Verstehen unmöglich war; zudem noch mit einer Schar Kinder von denen die jüngsten beide 6 Monate alt waren. Gott aber hatte es uns klar angesagt, und all die Unmöglichkeiten, auf die ich hier nicht kommen will, wurden möglich. Gepriesen sei der Herr! Auch Moses konnte seinen herrlichen Glaubensweg nur auf Grund der bestimmten Befehle und Verheißungen Gottes gehen. Seine Größe liegt nicht in seinen Taten und Wundern, sondern in seinem Gehorsam gegen die Befehle Gottes und in seinem Glauben an die Verheißungen Gottes. Er blieb fest bei dem stehen, was Gott gesagt hatte, hielt sich an den Unsichtbaren, als sehe er ihn und ging im Glauben seinen Weg.

Komm mit mein Bruder und verzage nicht! Es geht durch Nacht zum Licht, durchs Kreuz zur Krone, durch Kampf zum Sieg!

J. P. Braun.

Vortrag

von Franz Neufeld, gehalten auf dem Graduationsfeste der Menn. Lehranstalt zu Gretna am 6. Juni.

Werter Vorsitzer, geehrte Lehrer, liebe Eltern, Mitschüler und werte Gäste.

Die Menn. Lehranstalt hat in diesem Jahre wieder, wie immer, durch den positiven Einfluß der Lehrer einen idealistischen Geist erhalten, durch welchen die Schüler die niedrigen Sphären des Lebens verlassen konnten und die Möglichkeit hatten, das Hohe und das Edle im Menschen zu bilden und zu entwickeln.

Wenn ihr, werte Gäste, einmal an einem schönen sonnigen Tage in Klassenzimmer des zwölften Grades gucken würdet, so würdet ihr ein recht hübsches und interessantes Bild vor Euch sehen. Die Bänken sind fast alle gefüllt und alle Augen sind auf den Lehrer gerichtet. Zwar irren die Blicke zuweilen träumerisch zum Fenster hinaus, um die grünende Welt zu besehen oder einem Vogel im Fluge zu folgen, jedoch, eine Frage des Lehrers ruft die abwesenden Geister heim und gespannt lauschen sie wieder den Worten des Lehrers. Voller Wißbegierde und Freude strahlen die glänzenden Augen beim Aufnehmen der Wahrheiten.

Besonders bemerkbar ist dieses in den Fächern der Religion und bei der Betrachtung der Geschichte der Mennoniten. Wenn da der Lehrer mit solcher Wärme, mit solchem Feuer und mit innerer Ueberzeugung uns bietet, was er selbst erfahren oder was er sich durch langes Forschen erworben hat, so wird unwillkürlich in uns ein Verlangen entfacht, auch zu besitzen, was er besitzt. So ist es gekommen, daß sich der Geist Christi, auch in diesem Jahr, mehr und mehr durchsetzte.

Wir fühlen uns zu tiefem Dank verpflichtet, wenn wir beachten, was man uns in dieser Schule bietet. Wenn wir daran denken, daß man uns wert genug achtet, uns in der Gesellschaft der Mennoniten halten zu wollen, so sprudelt unser Herz vor Freude über. Unsere Lehrer geben uns zu Zeiten den Eindruck, daß wir, in gegenwärtiger Stellung, zum Dienst untauglich sind, jedoch, wenn wir heute sehen, daß man uns brauchen will und uns sogar ein Fest bereitet, so gibt uns das volle Zuversicht für die Zukunft. Auf diesem Wege muß aus uns etwas werden.

Wir danken den Schülern des neunten, zehnten und elften Grades für dieses Fest. Wir wissen, es hat euch viel Arbeit gekostet und doch habt ihr es willig getan. Ihr macht uns eine große Freude die wir nicht so bald vergessen werden. Besonders danken wir heute den Lehrern für ihre große Geduld mit uns, für ihre große Opferwilligkeit und Hingabe. Sie haben alles angewandt, um uns höher zu heben im Wissen, wie auch im silttich-moralischen Leben. Den Männern des Direktoriums danken wir für ihre Fürsorge, daß diese Schule am Leben geblieben ist. Auch allen Freunden danken wir für die Unterstützung und für den guten Sinn der Schule gegenüber. Aber wir wollen auch unsere Eltern nicht unbeachtet lassen. Sie haben daheim gesparrt, gearbeitet und gebetet, damit ihre Söhne und Töchter hier sich aneignen könnten was sie so nötig brauchen. Wir danken herzlich für eure Liebe und Opfer. Doch am allermeisten Dank zollen wir dem König aller Könige, Jesus Christus, daß Er diese Sache ins Leben gerufen und erhält; daß Er den Menschen ein warmes Herz für diese Sache gibt und daß Er unsere Eltern hat willig gemacht, uns dieses zu gewähren. Wir erkennen, was diese Schule für uns bedeutet und sind Ihm von Herzen dankbar dafür.

Wir erkennen aber auch, daß wir nun nicht müßig sein können, wenn diese Sache fortbestehen soll. Wir müssen auch unsere Scherflein herbeitragen, um mitzuhelfen an diesem Werke und dieses tun wir mit Freuden. Wir werden aber nur unser Ziel erreichen, wenn wir die Worte Pauli beachten in 1. Kor. 1, 10: „Ich ermahne euch aber liebe Brüder durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerlei Meinung". Wenn wir als Mennonitenvolk diese Ermahnung beachtet hätten, so stünde hier heute womöglich eine der besten Schulen Canadas. An Mitteln fehlt's den Mennoniten nicht, aber es fehlt ihnen an Einigkeit. Einigkeit macht stark und so wollen wir Hand ans Werk legen. Wir wollen hinaus aus dem Schlendrian, auf die Füße und mal gründlich anpacken. Im Sinne Jesu Christi wollen wir die Arbeit tun die unterlassen worden ist. Dieses ist mit viel Arbeit verbunden, aber dem

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

IT CAN BE FIXED

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.

— Phonen Sie 29 900 —
oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer — J. H. Boldt, Uhrmacher
593 Notre Dame Ave. — Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Leihbibliothek

rein christlicher Literatur in deutscher und englischer Sprache. Für Suchende, Kranke, Betrübte und Sündenmüde. Zur inneren Erbauung und Förderung.

Brieflicher Seelensorgedienst für alle (Unkonfessionell). Hoffnung für Hoffnungslose. Sagt es den Bedrückten, Geplagten und Verzagten, daß Hilfe da ist.

Gläubige Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen als Mithelfer überall gesucht.

CHRISTIAN LIBRARY
Osoyoos, B. C.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

SPEC. A-1

CHICKS A-1

Order your 1943 Baby Chicks NOW. All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W.L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Mutigen gehört die Welt — also vorwärts. Es hat doch zu jeder Zeit Männer und Frauen gegeben, die da bemüht waren, dem Unheil das Genick zu brechen; mit diesen wollen wir arbeiten, Schulter an Schulter. Wir sehen besonders freudig auf die Graduaten-Vereinigung vom vorigen Jahr. Sie arbeiten und wir wollen mitarbeiten.

In erster Linie wollen wir die Schule moralisch unterstützen. Wir können jetzt auch noch nicht viel anderes tun, wo wir aber Gelegenheit haben unser Scherflein beizutragen, so wollen wir das nicht versäumen. Wenn wir erst auf eigene Verdienste angewiesen sein werden, wollen wir helfen, so viel uns Gott Möglichkeit dazu gibt, die Schule auch durch materielle Gaben zu unterstützen. Der Geist dieser Schule muß fortleben, damit andere auch den Segen genießen können, den wir genossen haben.

Wir wünschen der Schule für die Zukunft Gottes reichsten Segen. Möge der Herr gnädiglich auf Sein Werk herabblicken und es treulich überwachen. Mögen wir nie die Stunde erleben, wo diese Schule untergehe. Möge sie viel lieber ins Blühen geraten und der ganzen Welt zum Segen werden.

Und ihr, werte Lehrer, möchtet ihr nie mutlos werden, sondern im Vertrauen auf Gott die Sache fördern und möge euer Einfluß alle Schüler durchrieseln. Der Herr rüste euch noch lange mit Kraft aus, dieses Werk weiter zu treiben. Wir freuen uns, daß ihr acht gegeben habt auf unser Seelenheil und in aller Arbeit auf das Eine, was not tut, unsere Aufmerksamkeit gelenkt habt. Dafür besonderen Dank. Möge Gott euch belohnen für die Treue in der wichtigen Arbeit.

Euch, die ihr die Schule unterstützt, wünschen wir auch für weiterhin ein freigebiges Herz. Was ihr gebt, gebt ihr nicht vergebens. Wenn ihr einst ernten werdet, werdet ihr auch erkennen, was für Segen ihr dadurch gestiftet habt. Die Lehrer werden ermutigt, wenn sie sehen, daß jemand hilft. Sie arbeiten mit rastloser Aufopferung und schaffen in uns eine Begeisterung, die viel für uns bedeutet.

Immer wieder erfahren wir, wenn wir die Mennonitengeschichte studieren, wie wir von den Prinzipien Menno Simons abgekommen sind. Dann fordern die Lehrer uns auf, kräftig mitzuarbeiten im Reiche Gottes wie auch im Aufbau der Gemeinden. Da werden uns aber verschiedene Arbeiten zuteil werden und auch darauf machen die Lehrer uns gefaßt. Sie versuchen uns, die vielen Stellen zu zeigen, wo wir arbeiten können und wie wir dabei vorgehen sollen. Dann werden wir voller Begeisterung die Arbeit aufnehmen. Dabei wollen wir aber die Worte Pauli nie aus dem Auge lassen wo er sagt: „Es sind mancherlei Gaben aber es ist ein Geist, es sind mancherlei Aemter aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte aber es ist ein Gott der da wirkt alles in allem (1. Kor. 12, 4—6). Unsere Kräfte sind so verschieden wie unsere Gaben verschieden sind und also auch unsre Pflichten, doch alle sollen in dem Einen verschmelzen, der da das Haupt ist. So wie die Glieder eines Leibes zum Nutzen des ganzen Körpers dienen, so wollen auch wir, als der Leib Christi, dem Haupte untertan sein und somit zur Förderung der großen Gottesfamilie beitragen. Bei all diesem wollen wir verschwinden, und es soll in allen unsern Taten und Handlungen klar hervorleuchten: „Nicht ich, sondern Christus!"

Eine Lebensreise

Preis 30c

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, aber nicht Postal Note, auch nicht Papiergeld oder Silbermünzen. Zu beziehen direkt vom Verfasser:

J. F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Inhaltsverzeichnis.

1. Unsere Herkunft.
2. Glückliche Kinderjahre.
3. Sieben Brüder tragen den achten zu Grabe.
4. Kindische Anschläge.
5. In gefährlicher Gegend verirrt.
6. Arrestanten-Beförderung.
7. Die schöne Schulzeit in Kleefeld.
8. Das Regime des Stockes.
9. Schafhirte.
10. Hirtenstab.
11. Ein Verlust und doch Gewinn.
12. Ein verfehltes Schuljahr.
13. Unterlehrer in Kleefeld.
14. Der alte, lahme, russische Schafhirte.
15. Ein anderer Lehrer in Steinbach.
16. In der Tischlerwerkstube.
17. Der Herr greift in mein Leben.
18. In der Halbstädter Zentralschule.
19. Der russische Lehrer Kowalow.
20. Kowalow bessert sich.
21. Ein origineller Onkel.
22. Der Landstreit.
23. Diener eines Eisenhändlers.
24. Ein Stundist.
25. Ein schlimmer Anfang in Lichtfelde.
26. Das Rauchen.
27. Mein Leidensjahr 1876.
28. Eine altmodische Brautwerbung.
29. Das Gute in Rußland.
30. Dunkle Umsturzwolken.
31. Auch nach Amerika.
32. Schluß.
33. Reines Gewissen.
34. Meinungsverschiedenheiten.
35. Kuß oder Händedruck.
36. Apostel-, Hirten-, Laien- und Frauendienst.
37. Bestell dein Haus.
38. Rußlands Geschichte und die Russen.
39. Zweierlei Juden.
40. Judenchristen bis zur Entrückung.
41. A Parable.
42. Inhaltsverzeichnis.

* * *

Geschichte der Mennoniten Brüdergemeinde

1860—1934

von

John F. Harms.

Herausgegeben im Auftrage des Jubiläums-Komitees.

Preis kartoniert, $1.00.

Verlag und nur zu beziehen von:

M. B. PUBLISHING HOUSE
Hillsboro, Kansas.

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis einzeln 25c.
Per Dutzend $2.40
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, .35
Bd. II, in dauerhaftem Einband $1.15
Band I und II zusammen $1.40
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Die Doktorrechnung für gesunde Tage.

„Kommen Sie doch, Herr Pastor, bitte, einmal zu uns herein!" rief mir kürzlich hier ein lieber Freund zu. „Wir wollten Ihnen die Doktorrechnung bezahlen".

„Was, Doktorrechnung?" sagte ich. „Ich bin doch kein Doktor. Mir sind Sie doch nichts schuldig". Doch folgte ich dem Ruf und sollte bald Aufschluß darüber bekommen.

Als ich hereinkam, holte die liebe Frau des Hauses freudestrahlend ein funkelnagelneues Goldstück, eine Doppelkrone, aus der Schublade und brachte mir's. „So," sagte sie, „das ist die Doktorrechnung".

Ich sehe sie fragend mit großen Augen an. Was soll das bedeuten? Mit fröhlichem Lächeln sagte mir nun mein Freund: „Sehen Sie, als uns das vorige Mal ein Kindlein geschenkt wurde, da mußten wir den Doktor haben, da ging's durch schwere Tage des Leides; und jetzt hat der Herr so freundlich durchgeholfen, als er uns das liebe Kleine in die Wiege legte. Wir hatten keinen Arzt nötig. Der Herr hat alles wohl gemacht über Bitten und Verstehen. Darum sollen Sie diesmal die Doktorrechnung haben als Dankopfer. Ich denke, Sie nehmen es gerne an als einen kleinen Baustein für das Reich Gottes."

Ihr könnt euch denken, mit welch fröhlichem Dank ich nun die Doktorrechnung genommen habe. Warum ich dies erzähle? Nun, es sind vielleicht viele liebe Leser da, die ihre Doktorrechnung noch nicht bezahlt, ihr Dankopfer für gesunde Tage, für freundliche Durchhilfe des Herrn. Die Mission, die Anstalten etc. sind Kassen zum Auszahlen der Doktorrechnung. Gehet hin und tut desgleigen.

$25.000 Dollar.

Neulich starb in New York eine alte Jungfer, Namens Elisabeth Pellitt, die in einem Miethause ein bescheidenes Zimmerchen bewohnt hatte und deren sämtlicher Nachlaß in einen Koffer hätte gepackt werden können. Kein Notar, kein Testamentsvollstrecker oder dergleichen war nötig. In den letzten 40 Jahren ihres Lebens aber hatte diese schlichte Christin alles in allem etwa 25.000.00 Dollar für wohltätige Zwecke und für die Mission gegeben.

Was Gott fordert.

(Von G. Berg.)

Gott will haben, daß wir sollen,
Rein und keusch und heilig sein.
Abgesondert von dem Bösen,
Ihm nur dienen ganz allein.

Sollen unser Kreuz hier tragen,
So wie Jesus es einst trug;
Ehe man ihn unter Mörder,
An den Stamm des Kreuzes schlug.

Keiner darf Verfolgung scheuen,
Abgesondert von der Welt;
Soll ein Christ des Leid's sich freuen,
Das ist was dem Herrn gefällt.

Ja, wir sollen heilig leben,
Ohne Heiligung wird nie —
Einer auch den Herren sehen,
Sie ist keine Phantasie!

An der Frucht wird man erkennen,
Jeden Baum, so spricht der Herr.
Nicht nur mit dem Mund bekennen,
Werke reden noch viel mehr!

Gott will haben, daß wir sollen,
Jesu treulich folgen nach.
Dann wird man nicht schmählich fallen,
Dann gerät man nicht in Schmach.

Teure Geschwister und Freunde der Afrika-Mission!

Am 13. März dieses Jahres kam endlich die Zeit, wo ich meine Reise nach Alberta antreten durfte. Der Armbruch meiner lieben Frau und andre Dinge verhinderten es, früher nach Alberta zu fahren. Es war auch in unserm Plan, daß wir die Reise durch die Gemeinden Albertas zusammen machen wollten, d. h. meine Frau und ich. Die Kinder aber können noch nicht allein bleiben, und auf so lange Zeit eine Wärterin zu bekommen, ist auch schwer. So blieb es denn dabei, daß ich am 13. März die Reise allein antrat.

Die Reisen hier in Manitoba machte ich in der größten Kälte in diesem Winter. Anfangs März wurde es schön, und ich freute mich, daß es in Alberta nun besser gehen werde. Aber an dem Tage, wo ich zu fahren gedachte, wurde es trübe und windig und gegen Abend fings noch an zu schneien. Der Zug war mit Soldaten und Soldatenmädchen überfüllt. In einigen Wagen mußten Passagiere auf ihrem Gepäck sitzen. Die Ordnung in den Zügen läßt heute auch viel zu wünschen übrig. Die Lüftung ist schlecht und ausgekehrt wird selten. Auf dem Fußboden rollen die leeren Flaschen herum, und wenn man durch den Wagen geht, tritt man auf leere Zigarettenschachteln od. Papierknäuel. Da heute fast alle Reisenden rauchen, ist die Luft im Wagen immer wie im Schornstein. Es war für mich eine richtige Erholung, wenn wir auf den großen Stationen etwas Aufenthalt hatten, und ich in die freie Luft konnte. Der Sturm legte aber immer mehr zu, und es trieb schon heftig mit Schnee. Die Fahrt verlangsamte sich infolge des Schnees, und als wir in Coaldale ankamen, hatten wir über eine Stunde Verspätung. Die Brüder warteten hier auf mich, und bald war ich im warmen Heim bei Geschw. H. Kornelsen. Es war ein frohes Wiedersehen nach langer Zeit. Trotz später Abendstunde, hatten die Schwestern noch Tee bereitet, und wir hatten ein schönes Nachtmahl. Br. B. B. Janz, mein lieber Lehrer aus der alten Heimat, bot mir noch ein herzliches Willkommen und teilte mit, daß am nächsten Morgen, Sonntag, das Ordinationsfest der Geschwister B. Epp, Coaldale, stattfinden solle. Es war schon spät, als wir zur Ruhe gingen, soviel war noch mitzuteilen.

Sonntag, den 14. März fand am Vormittage das Ordinationsfest statt. Br. B. B. Janz vollzog die Ordination im Namen der Gemeinde zu Coaldale. Sein Leitwort war: „Ein guter Diener Jesu Christi" nach 1. Tim. 4, 6. Am Abend war wieder Versammlung. Es war wie auch am Vormittage wieder eine große Zuhörerschar zugegen. Es hat sich doch gelohnt, ein so großes Versammlungshaus zu bauen. Auffallend viel Jugend nahm ich in der Kirche wahr. Gesegnete Gemeinden, wo die jungen Menschen so unter's Wort Gottes kommen! Vom Missionskomitee wurde ein Programm ausgearbeitet, nach dem ich durch die Gemeinden Albertas reisen sollte. Immer wieder habe ich mir dann das Programm angesehen und mich gefragt, ob ich es auch würde machen können. Im Aufblick zum Herrn sagte ich dann zu und fing meine Arbeit an. Diese teilte ich in zwei Teile, nach der Weise des Apostels in 1. Thess. 2, 8: Predigt des Evangeliums und Mitteilung aus der Arbeit und dem Leben unter den Negern in Afrika. Trotz der schlechten Wege hat der Herr es gelingen lassen, so daß nirgends bekannt gemachte Versammlungen ausfallen durften. Auch habe ich oft gestaunt, wieviel Opfer mancher brachte, um zur Versammlung zu kommen. Manchmal hatte ich schwer damit, daß die Versammlungen sich so in die Länge zogen, aber wenn ich sah, daß die Zuhörer so bei der Sache waren und nicht müde wurden zu hören, so wurde ich auch nicht müde zu sprechen. Die Jugend war überall auf dem Platze und mit dem Herzen dabei. Es gereichte mir zur großen Freude und ermutigte auch in der Arbeit, daß durch die Verkündigung des Wortes sich Seelen auf die Seite Jesu stellten und ihm Treue gelobten. Durch die Mitteilungen aus der Arbeit und dem Leben in Afrika wurde das Interesse für die Mission unter den Negern gehoben und das Vertrauen zu den Arbeitern und dem Komitee wurde gestärkt. Mehr kann man sich ja auch schon nicht vom Herrn erbeten, wenn man solche Reise antritt und abschließt.

Neben den auf dem Plan angezeigten Stationen habe ich noch so manchen Abstecher zu Nachbargemeinden machen dürfen, wo wir ebenfalls des Herrn Nähe verspürten, und wo wir auch viele warme Herzen gefunden haben für die Mission unter den Negern. Dieses Abweichen von den vorgeschriebenen Stationen hat den Reiseplan nicht wesentlich verschoben und wurde immer im besten Einverständnis mit den betreffenden Brüdern gemacht.

Dem Missionskomitee in Coaldale danke ich nochmals für den so gut ausgearbeiteten Plan und für die Segenswünsche, die sie mir mitgaben. Den leitenden Brüdern auf den Stationen danke ich herzlich für die warme Einführung in den Gemeinden. Das hat mir das Auftreten und Sprechen immer erleichtert. Den Schwestern sage ich Dank für die warme Aufnahme in den Häusern und für das warme Nachtlager, das sie mir immer bereitet haben. Ich weiß, daß man auf Stellen Opfer gebracht hat, um mir die Nachtruhe aufs beste zu gestalten. Den Brüdern, die mich immer zur Zeit zur Versammlung brachten und beim Weiterfahren keinen Schnee oder Kot scheuten, sage ich auch vielmal Dank! Nicht vergessen möchte ich die Geldopfer und die warmen Gebete für das Werk in Afrika und für seine Arbeiter. Der Herr vergelte Euch alles nach Seinem Reichtum!

Am 30. April kam ich wohlbehalten nach Winnipeg und traf alle meine Lieben gesund an. Auch der Arm meiner Frau war schön verheilt. Nur der Hautkrebs am Ohr will nicht weichen. Wir empfehlen uns der weitern Fürbitte aller Freunde. So Gott will, fahre ich am 20. Mai zur Generalkonferenz nach Buhler, Kansas. Bitte auch dann meiner zu gedenken, damit auch da die Entscheidungen betreffs der Afrikamission möchten nach Gottes Plan ausfallen.

Mit innigem Gruß aus 2. Tim. 2, 19 von Euren Geschwistern und Mitarbeitern,

H. und A. Bartsch.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Programm

für die nördliche Distriktkonferenz, abzuhalten in Herbert, Sask., vom 3.—7. Juli 1943.

Die Vorberatung.

Sonnabend, den 3. Juli 2 Uhr nachmittags.

1. Einleitung.
2. Aufnahme der Delegatenliste.
3. Der Festsonntag.
4. Zeitbestimmung für die Konferenztage.
5. Wahl folgender Komitees:
   a) Zählkomitee,
   b) Revisionskomitee,
   c) Resolutionskomitee.
6. Annahme des Programms.
7. Wahlen:
   a) Die Konferenzleitung,
   b) Die Schreiber,
8. Bekanntmachungen:
   a) Von den Komitees,
   b) Für den erbaulichen Teil.
9. Schlußworte.

Die Konferenzberatung

(Von Montag bis Mittwoch.)

1. Konferenzpredigt.
2. Ordnung der Delegaten und Begrüßung der Gäste.
3. Ordnungsregeln.
4. Protokoll der letzten Sitzung.
5. Aeußere Mission:
   a) Mitteilungen von den anwesenden Arbeitern.
   b) Bericht von dem Komitee.
   c) Kassenbericht der äußern Mission.
6. Publikation:
   a) Bericht vom Editor.
   b) Bericht vom Komitee.
7. Minneapolis Stadtmission:
   a) Bericht von den Arbeitern.
   b) Bericht vom Komitee.
8. Schulsache:
   a) Tabor College.
   b) Schulbestrebungen in unseren Kreisen.
9. Innere Mission:
   a) Kurze schriftliche Berichte von allen Distrikten: Manitoba, Rosthern Kreis, Herbert Kreis, Alta., B. C.
   b) Aufnahme neuer Stationen.
   c) Jahresbericht vom Schreiber des Innern Missionskomitees.
   d) Bericht vom Kassenführer.
   e) Vorstellung der Kasse für das nächste Jahr.
   f) Wahl eines Komiteegliedes.
10. The Western Childrens Mission.
11. Sonntagsschule:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Besprechung.
    c) Wahl eines Sonntagsschulkomitees.
12. Gesangessache.
13. Stadtmission:
    a) Vancouver: Berichte der Arbeiter und des Komitees.
    b) Saskatoon: Berichte der Arbeiter und des Komitees.
    c) Winnipeg: Berichte der Arbeiter und des Komitees.
    d) Gesammtbericht von Br. A. A. Kröker.
14. Nervenheilanstalt: Bericht vom Komitee.
15. Hilfeleistung.
16. Dienstfrage.
17. Eingereichte Fragen.
18. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.
19. Programmkomitee.

Das Programmkomitee.

Bekanntmachung und Einladung.

Der Herberter Kreis gibt hiermit bekannt, daß die Nördliche Distrikt Konferenz, so Gott will, vom 4. bis zum 7. Juli, 1943, zu Herbert, Sask. tagen soll.

Verhältnisse halber soll dieses eine Delegaten-Konferenz sein (1 Delegat zu je 50 Glieder). Alle Vertreter sind hiermit herzlich eingeladen an den Segnungen teilzunehmen.

Die Vorberatung beginnt Sonnabend 2 Uhr nachmittags im Herberter Versammlungshaus.

John D. Görtzen, Schreiber des Kreises.

Einladung

zur canadischen Konferenz.

Im Auftrage des Vorstandes der Konferenz der Mennoniten in Canada ergeht hiermit an die Gemeinden dieser Konferenz die Einladung zur Sitzung der Konferenz in Langham, Sask., am 4. und 5. Juli dieses Jahres. Der Zeitverhältnisse halber beschränken wir uns auf eine Delegatenkonferenz. Auf dreißig Glieder einer Gemeinde kommt eine Stimme, zudem noch eine Stimme auf einen Bruchteil, wenn derselbe über die Hälfte von dreißig ausmacht. Delegaten dürfen auch noch andere Gemeinden vertreten, wenn sie dazu von diesen Gemeinden beauftragt werden. Jedoch darf kein Delegat mehr als zehn Stimmen haben.

Die Konferenz beginnt Montag, den 4. Juli, um 10 Uhr morgens. Die Delegatenzeugnisse sind dem Schreiber der Konferenz vor der Eröffnung einzuhändigen. Wenn die Referate und Berichte einige Wochen vorher an mich eingeschickt werden, wie gebeten wurde, dann wird das die Herausgabe des Konferenzberichtes sehr beschleunigen.

Am Sonntag vor der Konferenz findet das allgemeine Missionsfest in Langham statt und am Sonnabend vorher die Predigerkonferenz.

Wollen wir unserm himmlischen Vater schon vorher danken und um seinen Segen und seine Hilfe anflehen.

Joh. G. Rempel
Konferenzschreiber.

Einladung

An alle Freunde der Rosthernen Fortbildungsschule ergeht hiermit die Einladung zu unserem Schulfest, das den 1. Juli stattfinden soll.

Die Feier beginnt 10:45 in der Kirche mit einem Schlußprogramm, den austretenden Schülern gewidmet. Für den Nachmittag ist ein Unterhaltungsprogramm in der Schule vorgesehen.

Abends findet ein Konzert statt.

Im Namen der Schule,
K. G. Töws.

* * *

Zur alljährlichen Zusammenkunft der gewesenen Schüler der Rostherner Fortbildungsschule, die am 1. Juli stattfinden soll, laden wir alle Schulfreunde herzlich ein. Gäste werden gebeten einen Imbiß zum Kaffee mitzubringen; Mittag wird im Kellerraum der Kirche für 25c. serviert.

Programm

10:45 Schulfest in der Kirche.
2:30 Unterhaltungsprogramm der Alumni.
5:30 Kaffee auf den Rosen.
7:30 Konzert.

Im Namen des Komitees,
Peter P. Rempel.

Winnipeg, Man.

Wir haben hier bis jetzt noch fast kein rechtes Frühlingswetter gehabt; meistens kühl, daß noch anfangs dieses Monats etwas geheizt wurde; dazu regnet es sehr oft. Letzteres muß besonders für die Farmer und für die Gärtner sehr nachteilig sein.

So wie in den meisten Mennonitengemeinden während den Pfingstfeiertagen so fanden auch in Winnipeg, in der Schönwieser Gemeinde und in der Bethel Mennoniten Mission, Tauffeste statt; in ersterer Gemeinde waren es wohl 30 und in letzterer 7 Täuflinge, die getauft wurden. Darauf wurde auch in beiden Kirchen das Heilige Abendmahl, mit zahlreicher Beteiligung unterhalten.

Am 6. Mai fand in Winnipeg auch eine Sitzung des Canadischen Central Komitees in Angelegenheit der Wehrfrage statt, zu der die Brüder des Komitees: David Töws, B. B. Janz, J. B. Wiens, C. F. Klassen und noch ein Bruder von Guernsey, Sask. erschienen waren, an der auch noch mehrere Brüder aus Winnipeg und Umgegend teilnahmen. Es fanden drei Sitzungen statt; und wurden wichtige Angelegenheiten diesbezüglich erwogen und Bestimmungen getroffen.

Benjamin Ewert.

Möchte gerne die Adresse von Doktor Hildebrand, früher Rußland haben. Wenn jemand von den Lesern seine Adresse weiß, bitte es in der Rundschau zu veröffentlichen.

Im voraus dankend,
Ein Leser.

Namen und Titel der Gläubigen.

Wie viel Wert liegt oft in dem Namen einer Sache, oder Person oder im errungenen oder vererbten Titel! Wie viel sagt das Wort: König oder Herrscher in einem Lande! Wie glücklich kann sich mancher Sohn oder Tochter schätzen, wenn sie sich Kind einer würdigen Familie nennen kann und welche Vorrechte liegen in den Titeln: Sohn oder Tochter! Der Titel eines Menschen redet von seiner Stellung und auch Errungenschaften. So spricht der Titel Doktor vom Wissen, Studium oder Anerkennung bei den Menschen. Viel Geld und große Anstrengungen werden geopfert um gewisse Welttitel zu erringen. Wir fragten uns in einer Bibelstunde eines Tages: Welche Namen und Titel haben in der Schrift die Gläubigen? Wir dachten in einigen Monaten die Antwort geben zu können, doch fanden wir, daß wir drei Betrachtungen von nöten hatten, um auf die heiligen und herrliche Namen der Kinder Gottes etwas zu schauen. Selten, in den letzten Zeiten, hatte ich solche Freude und solchen Segen in Betrachtung ds Wortes Gottes, als in diesem Studium und ich möchte mit diesen Zeilen zum nachlesen und durchdenken an folgende Namen und Schriftstellen erinnern. Es ist der Mühe wert, diese Schriftstellen zu lesen. Wir haben besonders die Gläubigen des Neuen Bundes, der Heilszeit, der Zeit der Gemeinde Jesu Christi im Auge. Also wir nennen zwanzig Namen der Kinder Gottes und die Schriftstellen, für Erläuterungen ist der Raum zu begrenzt. Wir geben nur eine Schriftstelle an bei einem Namen, es sind deren oft ja viele. Man merke nun folgende Titel der Heiligen:

1. Gläubigen: Apg. 2, 32.
2. Der Weg: Apg. 24, 14.
3. Die Heiligen: Apg. 9, 13.
4. Auserwählte Geschlecht: 1. Petri 2, 9.
5. Königliche Priestertum: 1. Petri 2, 9.
6. Das heilige Volk: 1. Petri 2, 9.
7. Volk des Eigentums: 1. Petri 2, 9.
8. Glieder des Leibes Jesu: Eph. 5, 30.
9. Bürger des Herrn: Eph. 2, 19.
10. Gottes Hausgenossen: Eph. 2, 19.
11. Kinder Gottes: Röm. 8, 16.
12. Erben Gottes: Röm. 8, 17.
13. Zweige des Oelbaumes: Röm. 11, 24.
14. Tempel Gottes: 2. Kor. 6, 16.
15. Braut Christi: Eph. 5. 32.
16. Gute Same: Gal. 3, 29.
17. Sterne: Offb. 1, 20.
18. Gaben des Vaters, dem Sohne gegeben: Joh. 17, 6.
19. Schafe Jesu Christi: Joh. 21, 16.
20. Neuer, noch unbekannter Name: Offb. 2, 17; 3, 12; 22, 4.

Ach liebe Leser, wie viel wert sollten uns solche Namen sein, die der Herr in seiner Gnade uns will schenken und die so teuer erworben wurde. Wir haben noch viele nicht erwähnt, es sind die obigen nicht die ganze Liste, so nennt der Herr Jesus die Seinen! Freunde, Brüder, Schwestern, Mutter. Ach vom Heiland Freund genannt zu werden, Sohn oder Tochter und dann auch Miterbe Christi zu sein, meinte doch mehr als aller Reichtum der Welt. „Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten!"

Euer Freund,
N. N. Hiebert,
Blaine, Wash.

Reesor, Ontario.

„Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken" Psalm 145, 17. „. . . . er zog seine Straße fröhlich" Apg. 8, 38. Ob ich so von mir sagen kann, weiß ich nicht, da lese ich: „Wer's im Glauben gewagt hat, sich auf Gnade fallen zu lassen, der darf dann seine Straße fröhlich ziehn". Mehr als Glauben braucht er nicht. Wohl wissend, der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen. Wie gut, daß wir uns ihm anvertrauen dürfen. Für einen alten Menschen ist es ja nicht so einfach von einer Stelle umsiedeln. Vor 4 Jahren, nicht ahnend das es nur 4 Jahre sein würden, zog ich hier her nach Reesor, Ont. wo ich dann in Ruhe und Frieden umgeben von der Liebe der Kinder und Großkinder wohnte.

In den Jahren 1940—41 wurde ich vom Herrn besondere Wege geführt, ich erkrankte an Venenentzündung und litt auch an Zuckerkrankheit und verschiedene Komplikationen, wovon ich aber durch Gottes Gnade geheilt wurde, dem Herrn die Ehre für alles. Durfte sogar im Sommer 1942 meine l. Kinder und Großkinder in Moore Park und Justice, Man. besuchen. Meine Gedanken gehen vorwärts dem unbekannten Ziele zu. Manch einen Kampf hats gegeben wenn die öde Einsamkeit so drückend spürbar war, aber auch viele köstliche Erfahrungen habe ich zu des Herrn Ehre zu verzeichnen. Wie hat die Gnade Jesu mich umhüllt. Manche Gebetserhörungen habe ich erfahren dürfen, manche Freude fand der Weg in mein einsammes Stübchen. War es in Gestalt eines Briefes, Karten, Gruß oder einer Tat die da Zeugnis ablegten, wir gedenken deiner und beten für dich.

Da hier schon mehrere Ansiedler den Ort verlassen haben und sich dadurch das Gemeinschaftsleben, wie auf wirtschaftlichem als auch auf geistlichem Gebiet immer schwerer gestaltet, wollen auch diese Kinder Hans Löwens und ich mit ihnen diesen Ort verlassen. So heißt es: Schnüre dein Ränzel und ziehe weiter. Er zog seine Straße fröhlich. Wohl wissend, die Zeiten sind ernst: Lehre mich mein kurzes Leben nützen, und immer dir zur Ehre tätig sein. Hilf mir, nie müßig dazusitzen, Gar wenig Zeit mag mir beschieden sein. Des Lebens goldne Zeit wird nie umgewandt, Und meine Zeit fängt nie von vorne an. Hab ich einmal das letzte Blatt beendet, So ist die Zeit für immer abgetan.

Hiermit gebe ich meine jetzige Adresse bekannt:

Früher: Reesor, Ont.
Jetzt: 2136 Codham St., Niagara Falls, Ont.

Frau Anna Löwen.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Gottes Macht hält mich in acht.

„Der ist bei den Heiden gewesen, der wird auch mit den Leuten von M. fertig werden." So sagt man in den Nachbardörfern, als in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein Missionar als Pastor in das Marschdorf an der Nordsee einzog. Nach drei Jahren schrieb er einen bekümmerten Bericht über den Zustand seiner Gemeinde an die Kirchenleitung und bekam zur Antwort: „Sie müssen nicht meinen, in drei Jahren wieder gutmachen zu können, was in hundert Jahren gesündigt worden ist." So arbeitete er denn in stiller Treue weiter und rief den harten Friesen zu: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" Die Feindschaft wuchs. „Wir setzen Ihnen den roten Hahn aufs Dach", so hieß es in einem Brief ohne Unterschrift. Man lauerte dem treuen

Sommer ist keine Zeit

die Beschwerden von Hartleibigkeit zu leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und erhalten Sie

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure. Auch wertvoll bei heissem Wetter, Krämpfe und verstimmten Magen zu bekämpfen, hervorgerufen durch Sommerbeschwerden.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-11C
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Wollenzüchter

Achtung!

Durch Aufsetzung der „Canadian Wool Board Ltd." und registrierten Wolle Warenhäuser hat das Canadische Regierungs Department für Landwirtschaft es getan mit der einzigen Absicht, daß Sie, der Wollenzüchter, einen gerechten Handel erhalten sollten.

Schicken Sie alle ihre Wolle an uns, und Sie sind versichert des gerechten Gewichtes, gerechter Gradierung mit vollen Wollen Board Preisen. . . Wollsäcke, Papierstricke werden nach den Regeln der Wollen Board geliefert.

Registriertes Wollen Warenhaus No. 33.

Auch schicken Sie uns alle ihre Häute, Pferdehaare, usw.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave,
Winnipeg

LANDMARK SCHOOL

Distrikt Nr. 2033

wünscht einen Lehrer für die höheren Klassen in einer zwei-klassigen Schule.

Man wende sich an:
J. D. Reimer,
R.R. 1, Lorette, Man., Box 22.

Hirten im Dunkeln auf, aber es geschah nichts. Und doch geschah etwas. Nach Jahr und Tag bekannte sich Gott zu seinem Knecht und sandte in das Dorf ein Fragen und Suchen: „Was müssen wir tun, daß wir selig werden?" Da durfte er vielen ein Führer zu Jesus werden. Heute lebt er noch in der Gemeinde als „unser alter Pastor", wiewohl er schon im Jahre 1914 gestorben ist.

Ontario, Vineland.

Haben einen segensreichen Sonntag hinter uns. Br. Jakob Janzen sprach über das Panier nach Psalm 20:6 und Jesaja 11:10-12. Das Panier eines Christen sollte drei Farben haben: blau = Hoffnung, rot = Liebe, weiß = Reinheit. Das Panier ist ein

Die EATON'S Marke

Wenn wir die EATON'S Marke an die Ware heften, oder Zettel mit wohlbekannten Handelsmarken, wie "EATONIA", "BIRKDALE", "BRAEMORE", u.s.w., so meint das, daß wir volles Vertrauen in diese Firmen haben; daß wir stolz darauf sind, und wollen, daß jeder, der diese Ware braucht, oder sie sieht, es wissen soll, daß sie von uns kommt.

Ist es nun der Zettel auf deinem Paket, der dir die aufregende Nachricht bringt, daß deine Bestellung von EATON'S angekommen ist, oder ist es die Brandmarke auf der Ware, die dieses Paket enthält; du kannst dich darauf verlassen, daß die EATON'S-Marke immer eine Garantie ist für Qualität und Wert

Und es steht weiter als ein Zeichen der Versicherung, daß jedes Stück Ware in deinem EATON'S-Katalog sorgfältig und ehrlich beschrieben ist, und daß du deine Einkäufe per Post machen kannst, sich darauf ganz verlassend, daß alle Ware in deinem Katalog genau und richtig beschrieben ist

T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Sinnbild einer Volksgemeinschaft, Tatengemeinschaft, Kampfesgemeinschaft, Führergemeinschaft, gemeinsamer Ehe. Das Ziel ist Ruhe.

Br. Peter Görtzen hielt eine kurze Ansprache über Jesaja 61:10; darnach durften wir das Mahl des Herrn unterhalten.

Nachmittag feierten Geschwister Kornelius Thießen und Witwe Helena Peters ihre Hochzeit. Br. Dirks, Virgil, las Joh. 14:25-31. Br. Jakob Janzen sprach über den 27 Vers, denn hier wurden zwei Familien zu einer verbunden. Abends diente die Jugend mit einem kurzen Programm. Zum Schluß gab ihnen Br. J. Wichert Sprüche 3:5.6 und Br. G. Harder, Leiter des Chores, 1. Timotheus 6:15 und Römer 12:12 auf den Weg fürs weitere Leben.

Am 9. Mai war Br Epp, Saint Katharines, zu Besuch Er zeigte uns an Hand von 2. Petri 3:1-13 die neue Erde und den neuen Himmel. Br. P. Görtzen las aus Offb. 21 die Bestätigung dessen, den Johannes sah.

Abends brachten die Vineländer und die Virgiler Bibelschüler, die den Winter über in Pniel weilen durften, ein schönes Deklamatorium über die christliche Liebe. Die christliche Liebe ist edler denn Freundes-, Braut-, Mutter- oder Kindesliebe, weil sie selbstlos ist. Wir lieben oft aus Zuneigung, Begehren, Ehre; doch die christliche Liebe kommt von Gott, 1. Korinther 13.

Die christliche Liebe empfangen wir demütig, zerknirscht. Der Erzählung für die Kinder legte Schwester Wiebe Epheser 6:1 zugrunde. Br. Fröse übte noch die Lieder mit den Kindern „Die Welt braucht Jesum" und „Jesus ist mein."

Im alten Testament mußten sich die Israeliten anstrengen zum Geben, jetzt die Kinder Gottes zum Lieben. Wir sollen wandeln nach 1. Johannes 2:6, wie Jesus gewandelt; und nur, wenn Seine Liebe in uns scheinet, können wir christlich lieben.

Am 16. Mai sprach Br. H. Wiebe über Johannes 6:60-69, wie reiche Erfahrung mit Gott tiefe Gotteserkenntnis bringt. Am 23. Mai war Br. Dietrich Klassen bei uns. Er zeigte uns den Epheserbrief. Kapitel 1: der Reichtum der Gemeinde; Kap. 2: die Geschichte der Gemeinde; Kap. 3: die heilige Berufung der Gemeinde; Kapitel 4 und 5: der Wandel der Gemeinde; Kap. 6: Kampf und Sieg der Gemeinde. Dann besonders Epheser 2:19 — die Herrlichkeit der Gemeinde als Bürger, Hausgenossen, Tempel und Behausung Gottes. Nachmittag machte er Mitteilungen von seiner Fahrt in den Westen. Abends diente der Jugendverein mit dem Program: „die wichtigste Entscheidung." Br. Janzen zeigte uns dieselbe an Hand von 1. Könige 18:21—39 und Apostelgeschichte 26: 24—28.

Am 6. Juni wurde die Leiche des Br. A. Martens, geboren in Blumenau, Rußland, begraben. Er durfte am Gedächtnistage der Himmelfahrt des Herrn abscheiden. Br. Dietrich Koop sprach ernst über Lukas 12:40. Wir müssen stets bereit sein zu sterben, damit der Tod nur unsern Leib töten kann, und wir nicht wissen, wann die Reihe an uns ist. Wir können bereit sein zum Sterben, indem wir unsere Seele stets dem Herrn befehlen, indem wir uns fernhalten von Dingen, die nicht mit jener Welt stimmen, im Worte leben, es uns aneignen für Zeiten der Not, stets mit dem Herrn vertraut und verbunden sein im Glauben. Br. Wichert sprach über Psalm 39:5.6 und Psalm 90:20 in englischer Sprache.

In unserm Gotteshause fand die Silberhochziet der Geschwister Johann und Katharina Klassen, früher Port Rowan, und ihrer Tochter Katharina mit H. Friesen statt. Letztere traute Prediger Hallmann von der englischen Mennonitengemeinde. Die Ansprache zur Silberhochzeit hielt Br. H. Wiebe über Hebräer 13:8. indem er unsern Heiland schilderte als denselben in Gnade, Führung, Liebe, Gerechtigkeit und Allmacht allezeit.

Am 12. und 13. Juni durften 69 Arbeiter der Mennoniten Brüdergemeinden Ontarios eine Sonntagschulkonvention abhalten hier bei uns in Vinelnd. Br. Abram Dyck, Leiter unserer Sonntagschule, begrüßte die Gäste mit 1. Thessal. 2:17, ließ das Lied „Evangeliumslieder" 277 singen und betete. Br. Jakob Janzen eröffnete die Konvention mit Apostelgeschichte 10:33. Darauf sang unser Quatett ein englisches Lied über Jesu Blut, das uns reinwaschen kann von aller Süude, wenn wir darum bitten.

Br. Jakob Janzen diente mit einer Probelektion für Erwachsene nach Apostelgeschichte 2:1—21. In der Besprechung wurde betont: 1. Br. Jakob Janzen hat den Text gut gewählt, 2. anregende Fragen gestellt, 3. einfache Antworten gegeben, die 4. belehrend waren.

Br. Thielmann, Leamington, übte mit den Kindern folgende Lieder: Was die Welt braucht, ist Jesus! Jesus ist mein! Er führt mich durch die Woche! Schlußlied der Abendversammlung und Gebet von Br. Aram Dyck, Kitchener!

Sonntag vormittag übte Br. H. Voth mit den Kindern wie gewöhnlich etliche Lieder. Br. Dietrich Klassen, Virgil, diente mit einer Ansprache über die Gabe des heiligen Geistes nach 2. Timotheus 1:7 und führte aus: 1. Wie nötig wir die Gabe brauchen; 2. wie wir selbige empfangen können; 3. Wie reich sie uns macht. Der Chor diente mit dem Liede: Erwacht, Streiter des Herrn, erwacht!

Br. Bernhard Boldt, Kitchener, zeigte uns einen alttestamentlichen Gottesdienst in einer Predigt für Kinder nach Hebr. 11:7 und führte die guten Tugenden des Isaak aus: Isaak ging mit, er mußte früh aufstehen, zu Fuß gehen, fragte nicht, ob andere Knaben auch mitgehen, half mit, indem er das Holz trug, erinnert den Vater an das Opferlamm, er ergab sich Gott. So können auch Kinder mitkommen, mithelfen, sich Gott ergeben. Die Gesanglehrerin von Kitchener übte mit den Kindern das schöne Liedchen: Singe, lächle, bete die Wolken fort.

Br. Redekopp, Winkler, hielt uns einen Votrag über die Gemeinde als Sonntagschule. Die Gemeinde ist dazu da, um wahre Anbetung zu üben und den geistlichen Dienst in der Welt zu tun. Deshalb sollten die Kinder in der Sonntagschule mit dem Dienst der Brüder in der Gemeinde bekannt gemacht werden.

Schwester Erna Berg zeigte im Gedicht „Ein Weizenhalm", daß der Herr auch den Dienst der Kleinen belohnt.

Am Platze war auch das Chorlied: „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz!" Br. Reimer hat die Gabe, die passenden Lieder zu wählen zu allen Gelegenheiten. Seine Tochter Margret, zu deutsch „Perle", macht ihrem Namen Ehre, denn sie spielt ganz gnt Klavier zu den Chorliedern, auch beim Sonntagschulgesang. Schlußlied „Ach mein Herr Jesu" und Gebet.

Br. Peter Dirksen zeigte uns an Hand von Johannes 9:4 die Wichtigkeit der Sonntagschularbeit. Br. Peter Loddi, Port Rowan, brachte in der Probelektion nach 1. König 12 die schweren Folgen eines schlechten Anfangs zum Ausdruck; so können auch wir mit einem schlechten Anfang viel verderben.

Wir ähneln in unserem Leben oft dem Mann im Brunnenschacht, der über sich das wutschnaubende Kamel, unter sich den Drachen, neben sich die schwarze und weiße Maus hat, die an der Wurzel des Brombeerstrauchs nagen, an dem er hängt und freudig die paar Beeren ißt, die er am Strauch findet. So auch wir, über uns die Welt, unter uns der Tod, neben uns Tag und Nacht, die an unserem Leben nagen, und wir begnügen uns mit den paar Beeren der Welt, wie dieses uns Br. Penner im Gedichte zeigte.

Br. Isaak Ewert ließ das Lied singen: „Du bist auf dem Weg zum Himmel." Dann sprach er über die Familie als Sonntagschule nach 1. Mose 18:19. Weil das Heim die Grundlage der Familie ist, muß die Bibel in demselben bekannt sein, und er gab etliche Winke für den Hausaltar: 1. Lies die Bibel; 2. singe passende Lieder, die in der Sonntagschule gesungen werden; 3. habe offene Augen für die Beschäftigungen deiner Kinder; erzähle ihnen belehrende Geschichten; 5. bete mit ihnen. Dann etliche Winke für die Sonntagschularbeit im Heim und in der Kirche: 1. Gehe pünktlich zur Sonntagschule; 2. sage nicht „Geh" sondern „Komm zur Sonntagschule"; 3. Frage deine Kinder über die verhandelte Lektion; 4. sprich nicht abfällig über den Lehrer deiner Kinder; 5. Trage deine Kinder und deren Lehrer auf betenden Herzen. Winke für den Lehrer: 1. Kenne die Heime deiner Kinder; 2. die Schüler selbst; 3. ob sie bekehrt sind; 4. bete mit ihnen für sie und um sie; 5. sei ihnen im Leben ein Vorbild.

Missionar Johann Wiens, Lehrer in Pniel, Winkler, beantwortet die Frage: Was verstehen wir unter einem mennonitischen Sonntagschullehrer? Einen fähigen Lehrer, mit Lehrerverständnis, der es versteht, den Kindern Wissen beizubringen; 2. einen zielbewußten Lehrer, der ein Ziel hat auf religiöser Gründlage, die Kinder zu Christus zu führen. Es muß in seinem Leben zu sehen sein: „Ich habe Christum." Dann kann er Christum großmachen; 3. einen mennonitischen, der positiv mennonitisch gegründet ist nach dem Grundsatz Mennos, 1. Kor. 3:11. Die weiteren Verse 12—15 dienen zur Anregung und Warnung.

Zum Schlußu sprach Br H Wiebe über Jakobus 3:1, wie das Lehreramt verantwortlich ist, und las noch Psalm 84:7 und Daniel 12:3, ließ das Lied singen „Wie sollt ich müßig bleiben" und betete.

K. P. Janzen.

Yarrow, B. C.

Werte Leser!

Nach längerem Schweigen will ich endlich von uns hören lassen. Das Wohlergehen dem Leibe nach fehlte mir, und ist auch noch nicht ganz richtig. Innerlicher Kropf soll der Fehler sein, und man ratet zu einer Operation. Sich dazu entschließen, fält schwer.

Am Pfingstsonntage wurden 15 Seelen getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen. Yarrow hat die höchste Gliederzahl der M. B. Gemeinde in Canada. Yarrow hat viele Prediger, gute Dirigenten undSonntagschullehrer. Yarrow hat geschulte Kräfte die im Dienste für den Herrn treu dastehen.

Ein wahrhaft geschäftgies Treiben äußert sich hier Jahr aus Jahr ein. Es wird viel gebaut und angepflanzt. Man will immer mehr „haben". Jedermann ist auf irgend ein Gebiet sehr beschäftigt. Man macht hier sein Leben (und oft auch mehr als nur das Leben) mit der Hühnerwirtschaft, Beerenwirtschaft und Milchwirtschaft. Alles wird im großen Stil getrieben, so daß so eine Kleinwirtschaft

Anfrage!

Könnte jemand uns wissen lassen, wo Perlen mit einem electrischen Draht zu haben sind, oder eine Electrisiermaschine mit Battery. Im voraus dankend,

Jacob Willms

Mount Lehman, B. C.

Graduierte Krankenschwester

gesucht für ein 15 Zimmer Hospital. Lohn $70.00 per Monat mit voller Beköstigung.

Bethania Hospital

Per. A. D. Friesen, Schreiber

Altona, Man.

Mennonitischer Lehrer

mit guten Zeugnissen sucht Stellung; ist befähigt auch für den Unterricht an Hochschulklassen.

Man wende sich an:
Box B, The Christian Press.
Winnipeg, Man.

zur Großwirtschaft gestaltet wird.

Die Yarrower „Growers" treiben einen großen Handel nachdem sie das Co-op Geschäft übernommen haben. Es erweist sich, daß man die Vereinigungen begünstigend entgegen kommt. denn sie erhalten Artikel die Lokalstore nicht mehr erhalten.

Mr. C. C. Funk ist im Begriff einen Getreideelevator zu bauen, und zwar an der B. C. Electric Bahnlinie. Seine Mühle und sein Futtergeschäft erfordern dies, da er viele Wagone Getreide von den Prairien importiert.

Der liebe Gott gab uns dieses Jahr bisher nur wenig Sonnenschein. Auch heute ist es dunkel. Das reinhalten der Gärten beeinträchtigt solches Wetter.

P. P. Wiebe.

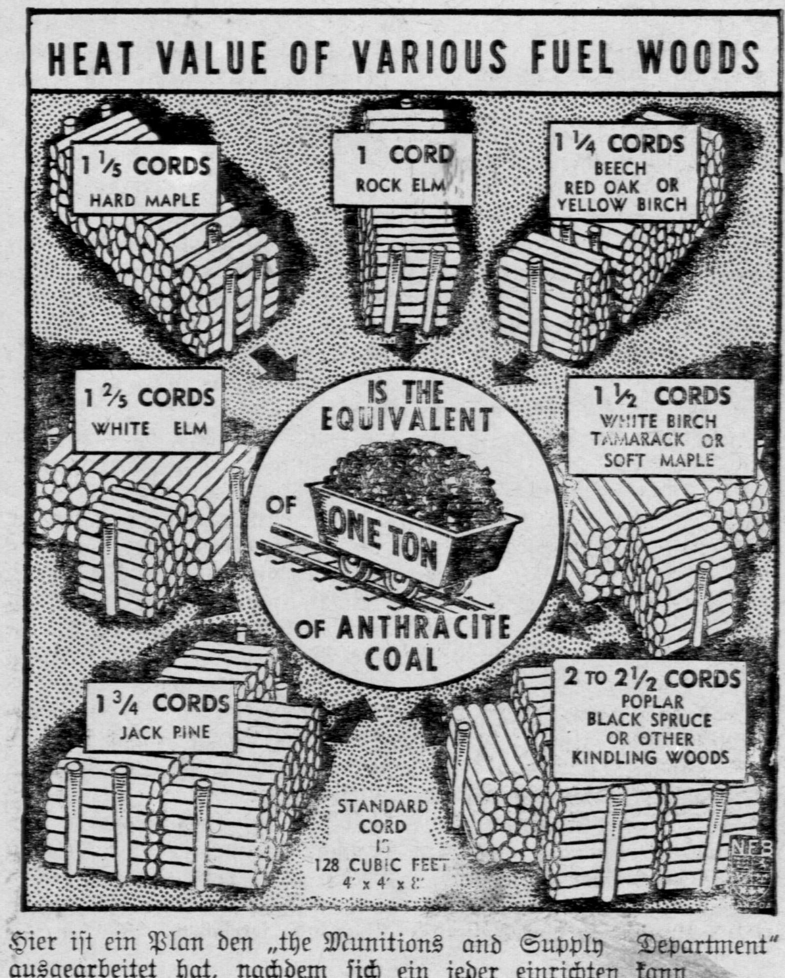
„Sängerfreund"

Nr. 2 enthält außer Erbauungslieder auch Hochzeitslieder die oft so erwünscht sind. Es ist zum Versand fertig und kostet 25c per Kopie.

Um diese Sammlung auch im Ziffersystem herauszugeben, fehlen noch viel mehr Abnehmer. Es wäre zu empfehlen sich aufs Notensystem zu begeben.

P. P. Wiebe

Yarrow, B. C.



Hier ist ein Plan den „the Munitions and Supply Department" ausgearbeitet hat, nachdem sich ein jeder einrichten kann.

Waldasyl

Von Johanna Klemm.

(Fortsetzung)

Jakobe machte sich jetzt zu ihrem Spaziergange fertig, und als sie draußen war, sah sie gleich das Fuhrwerk des Majors. Die Braunen gingen sehr schnell, der Herr lenkte selbst. Aber plötzlich bekamen sie einen Ruck, als sollten sie stehen, dann aber doch einen neuen Peitschenschlag, und weiter ging's wohl dem Bahnhof zu, wie der große Koffer andeutete.

Major Traun hatte Jakobe gesehen und gegrüßt, seine Augen blickten ernst, aber nchit erzürnt oder gekränkt.

„Das ist nun vorbei", dachte Jakobe.

In ihren Gedanken wurde sie jetzt durch das Gelärm von Schulkindern unterbrochen, die einem großen roten Hause entströmten. Zwei Herren grüßten; es war Holger mit einem Kollegen, und dann kam auch Susanne.

„Tantchen, treffen wir uns hier?" rief sie erfreut und hakte sich bei Jakobe ein. „Wolltest du mich abholen?"

„Leider kann ich das nicht bejahen, ich kam ganz gedankenlos hierher. Aber ich bringe dich nach Hause."

„Frau von Schlieben hat gestern geschrieben," sagte sie dann unvermittelt. „Sie ist gar nicht zufrieden mit ihrer Erzieherin, fragt wieder nach dir."

Susanne schwieg und sah nur mit flehendem Ausdruck zu ihr auf. Dann gingen sie ohne ein Wort bis an ihre Wohnung, und Jakobe kam mit hinauf. Sie setzte sich an Susannes Fenster, während diese schnell den Tisch deckte für das einfache Mittagessen, das die Aufwärterin aus einem Speisehause holte.

„Ich möchte ja lieber selbst kochen", sagte sie dabei, „aber es geht nicht, ich würde in einer ewigen Hetze sein. In den Ferien tat ich es, und Vater schmeckte es so gut. Ich brachte alles das auf den Tisch, was ich bei dir gelernt, Tantchen, ach, es war so schön damals".

Sie schmiegte sich an Jakobe, und diese fragte gerührt:

„War es das, mein armes Kind, trotz allem?"

Susanne nickte, dann sagte sie auf einmal unvermittelt: „Du denkst immer noch, ich könnte zu deiner Gundel gehen, ich weiß es! Aber ich kann doch nicht, Tante, er — Baron Wilfried wünscht es nicht".

„Wie?" fragte Jakobe erstaunt, „er wünscht es nicht?"

„Nein, er hat mir damals entschieden abgeraten. Und das — das bin ich ihm doch schuldig, Tante, daß ich seine Meinung achte."

„Aber ich verstehe nicht —"

„Ach," es klang wie ein langgezogener Seufzer, „begreife das doch! Er will nicht an mich erinnert sein. Ich bin ihm etwas Peinliches in seinem Leben, etwas Unschönes, Krankhaftes, wovor seine klaren Augen sich scheuen. Nein, nein, wir dürfen uns nicht wieder sehen!"

Jakobe kämpfte mit ihrer Betroffenheit. „Ich glaube, du irrst", sagte sie dann zögernd, setzte aber leise hinzu: „Er fragt in jedem Brief nach dir, und er schreibt öfter als je".

„Ach nein, Tante, wenn er auch sehr gütig gegen mich war, ich fühle das doch ganz genau, dies Widerstreben, mit mir zu tun zu haben. Jetzt viel stärker als damals. Wohl, weil ich jetzt gesund bin!" schloß sie mit einem Anflug von Bitterkeit.

Jakobe strich über ihr Gesicht, in dem alles zitterte und flog. Sie glaubte noch nicht an dies Gesundsein, sie fürchtete vielmehr etwas anderes: eine stille Neigung Susannes zu Wilfried, gegen die sie sich auflehnte und die darum an ihr zehrte.

Ach, das war nicht gut, das konnte sie nicht freuen! Selbst wenn Wilfried von Brugk ebenso empfinden sollte, was ja gar nicht ausgeschlossen war, wenn er auch Susanne nicht im Hause seiner Schwester als Erzieherin sehen wollte. Vielleicht aus eben diesem Grunde nicht!

Nein, Jakobe konnte das nicht wünschen, sie war gegen solche Heiraten. Ihre Erfahrungen in der Welt hatten sie zu hellsehend gemacht. Sie kannte zu genau die Grenzen der verschiedenen Lebenskreise und wußte, wie schwer bedroht der Friede ist, wenn man sie nicht respektiert.

Sie wußte, wie weit Wohlwollen, Zuneigung und Freundschaft gehen konnten, sie hatte die schönsten Beweise davon, aber sie wußte auch, wo der Kampf anfangen würde.

Und Susanne war gar kein zum Kämpfen geartetes Geschöpf. Was auch ihr Vater aus ihr hatte machen wollen: sie war ihrer zarten Mutter ähnlich. Jakobe dachte an ihre früh verlorene Schwester, und es war, als mache diese sie, sie ganz allein für ihres Kindes Schicksal verantwortlich.

Zwölftes Kapitel.

Indessen ging Baron Wilfried durch die Räume seines alten Herrenhauses, getrieben von einer Unruhe, die allmählich etwas Quälendes bekam. Er war, was selten vorkam, ganz allein. Seine Mutter war von Weihnachten her bei Gundel geblieben, und — er gestand es sich ein: Zum erstenmal war es ihm leicht, diesen klugen, tief eindringenden Mutteraugen nicht täglich ausgesetzt zu sein.

Er verbarg dieser Mutter etwas. Sie standen sich sehr nahe. Jetzt, fast zum erstenmal, hatte er etwas für sich behalten, was ihn unablässig verfolgte.

Sie wußte nichts von dem schönen, traurigen Geschöpf, in dessen Leben er eingegriffen. Er aber sah es immer wieder, auch in Augenblicken, die er nicht wirklich beobachtet, die nur seine Phantasie ihm vorgeführt. Immer wieder sah er den goldenen Sommermorgen, sah das Mädchen von der Bank aufstehen — den Hut abnehmen — sah es den schmalen Pfad im Gebüsch verborgen hinabsteigen mit gesenktem Kopf — und dann das Bild, das er wirklich gesehen: das Mädchen am Wasser — die erhobenen Arme, die leise atmende Flut, die schon über ihre Füße ging. Und nun das kurze Ringen mit ihr.

Ach, alles, alles kam ihm täglich zurück! Ihre Furcht vor ihm, so daß ihm nichts übrigblieb, als sich ihr still aus dem Wege zu stehlen, ihre Fassung dann beim späteren Wiedersehen, ja, ihr leiser Dank. Dank für ihr Leben!

Wenn er so weit war in seinen Vorstellungen, befiel ihn immer dieselbe quälende Unruhe.

Daß man Teilnahme behält für ein Menschenkind, dem man das Leben gerettet, ist natürlich. Wenn man es aber wider dessen Willen gerettet, es zurückgezerrt hat in eine Welt, der es, ach, so gern entfliehen wollte, dann hängt sich an diese Teilnahme wie ein Bleigewicht die Frage: „Tat ich auch genug? Hab ich mit dem einfachen Zurückreißen meine Pflicht erschöpft? Ist jenes bewahrte Leben seitdem auch zu einem lebenswerten geworden? Bin ich jenem Leid, das sie an diesen schaurigen Abgrund getrieben, bis an die Wurzel nachgegangen?!"

Wilfried von Brugk galt bei manchen Menschen für einen Schwärmer, einen Weltverbesserer. Die tausendfältigen Bestrebungen auf dem Gebiet staatlicher und gesellschaftlicher Umgestaltung lagen ihm besonders am Herzen.

Sah sich sein Leben auch äußerlich nur so an wie das eines feinsinnigen Edelmanns, der mit Malen, gelehrter Arbeit und Reisen seine Zeit ausfüllte, so glühten doch unter dieser unauffälligen, ruhigen Oberfläche tausend Wünsche und Gedanken, die der Menschheit galten.

Er beneidete alle, die ein tätiges großes Leben führten! Ihm war es versagt. Kränklichkeit hatte seine früheste Jugend beherrscht und ihn von manchem ausgeschlossen, was dieser Lebensstufe angehört. Vieles fehlte in seinem Leben, was andere junge Leute seines Standes für unerläßlich halten, andres war dafür hineingekommen, wovon eben dieselben keine Ahnung hatten.

Als sein Vater starb und er, eben großjährig geworden, das Gut übernahm, herrschte in seiner Seele gerade das tolstoische Ideal, und er hätte am liebsten auch sein Land verteilt und sich selbst mit dem Wenigsten begnügt, was der Mensch zum Leben braucht. Aber er sprach solche Träume natürlich nicht aus, wohl wissend, daß es eben nichts als Träume bleiben konnten. Er war ja nicht alleiniger Erbe. Die Schwestern waren verheiratet, er aber hatte für seine Mutter zu sorgen, für diese herrliche und verhältnismäßig junge Mutter, mit der er sich nun zusammen einrichtete. Auf Lebenszeit, wie er sagte. Heiraten wollte er nicht.

Den Gang der Wirtschaft ließ er in den Händen des bewährten Beamten, nur um die Gutsleute kümmerte er sich im besondern. Er kannte alle. Er kam in jedes Haus, in die Schule, zum Pfarrer, in Gemeindeangelegenheiten. Er verbesserte die Wohnungen der Leute wie ihre Einkünfte, man mußte ihn nur warnen vor zu viel Milde, von der man sagte, sie bekäme den Leuten schlecht und riefe eine Neigung zur Ausnutzung unter ihnen hervor.

Einige Enttäuschungen erlebte er natürlich, der junge Idealist, aber er ließ sich nicht abschrecken. Er ging den Dingen auf den Grund und sammelte seine Erfahrungen, und bald wagten sich die unberechtigten Klagen und Ansprüche nicht mehr hervor. Vor der stillen Klarheit seiner Augen schien sich alles zu scheuen, was sich vor dem Tageslicht zu hüten hatte.

Die Mutter blickte auf diesen Sohn mit einer bewundernden, fast ehrfürchtigen Liebe. Und den sollte sie behalten, immer für sich behalten — auf Jahre hinaus ihm die Nächste sein?

Mit einem zwiespältigen Gefühl freilich genoß sie diesen Besitz. Der Wunsch jeder Mutter, die Kinder glücklich zu sehen in jenem Kreis, in dem ihr eigenes Glück gelegen, regte sich auch in ihr. Aber der Sohn tröstete sie mit dem glücklichen Geschick der Schwestern, mit dem sie sich zufriedengeben müsse.

Aber Wilfried war jetzt gesund! Würden sich nicht doch seine Anschauungen ändern, auch in ihm Vorstellungen, Wünsche erwachen, die bis jetzt nicht zu Wort gekommen waren?

Es schien nicht so! Er lebte in seinen Ideen und Studien, sammelte wahre Schätze in seiner Bücherei an, stand in brieflichem Verkehr mit Persönlichkeiten, die auf sozialem Gebiet sich hervortaten, schrieb selbst Aufsätze und Skizzen, in denen er seine geheimsten Träume von schönem gesteigertem Menschentum aussprach; die hielt er freilich noch sorgfältig in seiner Schatulle verschlossen, denn so brennend er die Weltfragen in sich empfand und bewegte, so sehr scheute er für seine Persönlichkeit die Berührung mit der Welt, der Oeffentlichkeit.

Er reiste in jedem Jahr, aber kam immer zurück, wie er gegangen. Seine Mutter merkte nie, daß etwas ihm in den Weg gekommen, was sein Leben verändern könnte. Er erzählte ihr viel von Gegenden und Menschen, mit denen er zusammengekommen; das eine Menschenkind, an das die Mutter dachte, war nie darunter.

Nach seiner letzten Reise, nach diesem Besuch auf Jakobes Forsthof, war er der Mutter anders erschienen. Stiller und grüblerischer, oft wie gar nicht zu Hause mit seinen Gedanken. Und das hatte zugenommen bis Weihnachten. Dann waren sie zusammen zu Gundel gereist, wo es sehr festlich und heiter gewesen war; aber nach dem Fest war er nicht zu halten gewesen und allein nach Hause zurückgekehrt.

Und jetzt genoß er diese Einsamkeit. Er gab sich rückhaltlos der gedankenvollen Stimmung hin, die sich immer wieder mit Susanne Holger beschäftigte. So oft es anging, schrieb er an Jakobe. Der alten Freundin mochte das auffallen, aber hatten sie sich nicht während des letzten Zusammenseins so herzlich miteinander eingelebt, hatte er mit ihr nicht von seinen Träumen und Idealen ausführlicher gesprochen als sonst kaum zu jemand, und das feinste Verständnis gefunden? Er durfte das wohl schriftlich fortsetzen. Und daß er dann immer nach Susanne fragte, war das nicht natürlich? Mußte er sie nicht wie seinen Schützling ansehen, den er eigentlich nicht aus den Augen lassen durfte?

Ach, er hätte dies leicht gehabt, wenn sie zu seinerSchwester ins Haus gekommen wäre. Und er hatte ihr abgeraten! Das war's, worüber er sich jetzt Vorwürfe machte. Statt daß sie in einer behaglichen sonnigen Häuslichkeit aufleben konnte bei leichten Pflichten, hatte er sie in jener Schulstellung zurückbleiben lassen, in der sie sich nicht glücklich fühlte, wo man sie überanstrengte, bis — bis es vielleicht wieder soweit war, daß —

Wilfried atmete tief, als er bei dieser Vorstellung ankam, und fragte sich wieder: „Warum hab ich's nicht gewollt? Und wenn, warum mußte sie sich nach meinem Wort richten? Konnte sie, wenn Jakobe dafür war, nicht doch auf das Anerbieten meiner Schwester eingehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung. Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley

Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Der kalte Kaffee

Erzählung von Fritz Binde.

(Fortsetzung)

Eine seltsame Stimme antwortete deutlich: „Herein!“

Einen Augenblick zögerte er noch. Dieses beinahe abenteuerliche Suchen und Finden — der wackelige Aufstieg im Halbdunkel — das Stehen hier vor dieser unsichtbaren Türe — die seltsame Menschenstimme da drinnen — da drinnen: — es war ihm, als eröffne er sich mit dem Druck auf diese Klinke den Eintritt in ein unvergeßliches Erlebnis.

Er trat ein und verlor den Boden unterm Fuß. Aha, es ging also eine Stufe hinab.

Im Vergleich mit der dunklen Scheune war der Raum, den er betreten, beinahe blendend hell. Er sah zunächst nichts weiter als eine nackte Lehmwand und vor ihr einen kleinen rostigen Kanonenofen, der eisern kalt da stand und mindestens ausgebrannt war. Gleich links neben der Türe aber ragte ein großer Pappdeckel auf dem Fußende eines Bettes. Er umschritt das Bettende und sah nun im Lichte des Fensters eine alte Frau in den Kissen liegen. Nein, Kissen waren es nicht, sondern verwaschene, verblichene Lappen.

„Wer kommt da?“ fragte die Daliegende mit erhobenem Kopf.

Wieder dachte er: Welch seltsame Stimme, wie eine Kinderstimme ist sie.

„Frau Hilfleben schickt mich“, erklärte er mit Herzklopfen und nannte Stand und Namen.

Da sah er, wie sie schnell die entblößten, unsagbar mageren Arme auf die Lappen aufsteifte, die fleischlosen Hände zum Falten ineinanderschlug, das Angesicht noch höher hob und hörte, wie sie ohne weiteres zu beten begann: „So freundlich bist du wieder, Herr! Sendest mir deinen Knecht, deinen Boten! O ich danke dir für deine überreichliche Liebe zu mir! Nun segne seinen Eingang und rede zu mir aus seinem Munde! Laß mich aber auch wachsam hören und lenke und bewahre meine Sinne durch deine stete Gegenwart und laß mich nicht weichen von dir, mein lieber Friedefürst!“

Dann lachte sie mit einem glokkenhellen Kinderlachen. So streckte sie ihm beide Hände hin. „Ach“, sagte sie, das ist lieb von Ihnen, daß Sie mich besuchen. Sie haben sicher viel zu tun, und sind doch gekommen! Wollen Sie sich nicht setzen. Stellen Sie nur den Kaffee auf die Fensterbank und nehmen Sie den Stuhl da! Kommen Sie! Ich putz' ihn erst ein wenig ab“.

Und wie in unbedenklichem Gehorsam nahm er die Tasse mit dem dampfenden Kaffee vom Stuhle, setzte sie auf die Fensterbank und nahm Platz.

Froh lächelnd fuhr sie fort: „Sie verkündigen seine Güte weit umher, und Ihre Füße bringen den Frieden. Das ist lieblich! Das ist lieblich!“

Schnell faltete sie wieder die Hände und betete: „Deinen Knecht Paulus hast du von Mutterleibe an abgesondert, dein Zeuge zu sein. Habe herzinnigen Dank, daß du auch den lieben Bruder hier abgesondert hast zum heiligen Dienst. Ja, du findest deine Leute. Du hast sie noch immer gefunden. Da greifst du einen! Dort bereitest du dir einen! Komm nur, komm, sagst du, ich will dich wohl gürten. Ich will dir zeigen, wieviel du um meines Namens willen leiden sollst! Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob! Ja, wovor sollten sie sich auch fürchten? Was können ihnen Menschen tun? Mensche, die sind wie des Grases Blume? Du erhältst die Deinen! Ach ja, du wohnst ja in ihnen! Du bist ihre Speise und Trank! Ach, stärk den lieben Bruder recht am inwendigen Menschen! Laß dein Wohlgefallen auf ihm ruhen, daß die lebendigen Wasser von ihm laufen! O die Ströme lebendigen Wassers! Ja, mit denen tränke ihn und mache ihn fruchtbar für die armen Menschen! — Sie lachte laut. — O Herr, wie bist du gut! Ich weiß ja, daß du alles tun wirst, wie ich dich gebeten habe! Ich kenn' dich ja! Du bist ja da! Ich hab' dich ja!“ Selig preßte sie die gekreuzten Arme gegen die Brust und lächelte nach oben.

Ihm aber wollte doch beinahe bange werden vor der Stärke ihrer Inbrunst. War das nicht doch Verrücktheit? Oder befremdete ihn nur das Ungewohnte solcher Einfalt, solchen ungenierten Redens mit dem Unsichtbaren? Gerade als sähe sie ihn! Ja, gerade als sähe sie Jesus mehr, ja viel mehr als ihn hier auf dem Stuhle, und unendlich mehr als das Bett und die Kammer und das Fenster mit der Kaffeetasse, von der noch ein wenig Dampf aufstieg.

Da griff sie mit kindlicher Lebhaftigkeit seine Hand und redete: „Nicht wahr, Sie schmecken und sehen seine Freundlichkeit auch alle Tage? Er tränkt Sie mit Wonne wie mit einem Strom! Es ist der Strom des Friedens! Sie kennen ja seine starken Wellen! O die heben! die tragen! Das ist die Freude, die niemand von uns nehmen kann! Niemand! — Wieder klang das glockenhelle Kinderlachen. — Niemand! O, die Menschen wollen sie von uns nehmen! Sie kennen sie ja nicht. Sie hören uns reden, was die Welt redet. Aber er sagt: Niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden! Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Sei stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke! O ja, so können Sie sein Zeuge sein und ihm dienen mit Freuden und vor sein Angesicht kommen mit Frohlocken!“

Wie wurde ihm? Wie wurde ihm? Hätte er doch irgendwo die Hände auf die Augen pressen und laut aufschreien können vor Scham.

Sie aber redete weiter: „Er salbt Ihr Haupt und schenket Ihnen voll ein. O, er ist kein kärglicher Speisemeister! Er hat nicht nur Wasser, er hat auch Weins die Fülle, Freudenwein! Den schenkt er ihnen ein, vor ein, da ihr Mund spricht: Mein Becher fließt über! Denn er will uns trunken machen von den reichen Gütern seines Hauses, daß die Leute sprechen: Sie wird voll süßen Weines! — die Glocke ihres Lachens schlug wieder an. — Ja sie sagen trunken, wie der träge Eli von der betenden Hanna! Und die hat sich doch nur nach Leibesfrucht gesehnt. Zu Jerusalem aber wurde die Geistesfrucht reif! Da setzten sich die zerteilten Zungen von Feuer aufs Haupt. Da konnten sie predigen! Gerad wie es ihnen der Geist gab, auszusprechen. Gelt, Simon Petrus, da war der Jammer vorbei? Sie hatten die Salbung. Da brauchte sie niemand mehr zu lehren. Gelt, Paulus, du wußtest nachher auch nichts mehr als den Gekreuzigten und Auferstandenen! Da ging's, und wurden ihrer viele hinzugetan. Wir haben ja Frucht zu bringen, die da bleibet!“

Und schnell schlug sie die fleischlosen Hände wieder zum Gebet zusammen. „Herr,“ flehte sie, „laß ihn voll werden des Heiligen Geistes! Werde ihm seine einzige Weisheit! Du bist ihm ja gemacht zur Weisheit! Gibst ja nicht Gaben, wie die Menschen sie geben! Du gbist dich ja selbst, du Urheber des Lebens! Gib dich ihm so völlig, wie er dir dienen soll! Laß ihn mit dir eins werden, so eins, wie du mit dem Vater bist! Ja, lieber Vater, im Namen Jesu bitte ich dich darum! Ich muß dich doch darum bitten! Sieh, da sitzt er, den du mir zur Freude gesandt hast! Für den muß ich bitten! Du brauchst lebendige Zeugen und weise Diener! Gib ihm die Zunge der Belehrten! Ja, ja, komme nur mit dem Feuer! Nimm nur sein Leben ganz hin! Da ist sein Nakken! Beug ihn nur ganz! Beug ihn nur ganz! Zehre doch nur mit der Flamme des Geistes ganz seinen Unglauben hinweg! Herr, brenne die Wurzeln aus! Die Wurzeln brenne aus! Die Selbstliebe! Die Menschenfurcht! So, Herr! Noch tiefer! Noch reiner! So, Herr, nun gieß Oel und Wein in die Wunde! Verbinde, verbinde! So! O du Grundgütiger! Du Allgenugsamer! Du heilender Heiland! Wie danke ich dir!“ — Ihr Lachen jauchzte. — „Du wolltest ihm hier begegnen! Du wolltest ihn hier segnen! Das Feuer sollte ihn hier taufen! O, du hast mich recht geleitet! Ich danke dir! Ich danke dir, du Lieber!“ Anbetend hob sie die Hände empor.

Aber das sah er gar nicht. Tiefer und tiefer hatte er sich gebeugt, während sie für ihn flehte. Schauer der Gegenwart Gottes hatten ihn gepackt, und Wellen seiner Herrlichkeit waren über ihn niedergeflossen. Nun badeten sich seine Augen in der Schale seiner Hände in Tränen.

Indes lobte und pries sie weiter: „Ja, du ewig Unveränderlicher, du stößest noch immer die Gewaltigen vom Stuhl und erhebst Niedrigen. Die Hungrigen füllest du mit Gütern und lässest die Reichen leer. Ja, du denkest deiner Barmherzigkeit und hilfst deinem Diener Israel auf. Du heilest, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen! Wer ist wie du, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden! Du bist hier! Du bist hier! — Ihr Loben zog wieder die Glocke ihres frohen Lachens. — Deine Weisheit trug ja eben ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch! Wie hast du mich erquickt mit dem Besuch, du Treuer!“

Fröhlich ließ sie die Arme sinken und sah nach ihm.

Ohne die Tränen abzuwischen, hob auch er das Gesicht nach ihr.

„Ich danke Ihnen, Mutter Imland,“ stammelte er.

Das hörte sie aber wohl gar nicht, wie sie auch von seinen nassen Augen keinen Vermerk nahm, denn kindlich flink griff sie wieder nach seiner Hand, um zu sagen: „Nicht wahr, Sie sagen mir doch, wenn Sie etwas an mir sehen, was mir der Herr durch Sie offenbaren will?“

„Ich?“ fragte er beschämt. „Ich — ich sehe weiter nichts, liebe Mutter, als daß Sie in der Gegenwart Gottes leben!“

„In seiner Gegenwart!“ jubelte sie da. „O freilich, er hat's ja gesagt: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Das steht ja im lieben Johannes! Da, da. . .“ im Nu hatte sie eine große zerlesene Bibel zur Hand und aufgeschlagen und Blätter um Blätter umgewandt, bis die wunderbar in diesem Tun geübten mageren Finger über eine Seite strichen und der eine der Finger auf eine Stelle des Blattes stieß — „da, da steht es ja!“ triumphierte sie. O, der liebe Johannes! Der hat an seiner Brust geruht; das kann man merken! Der hat alles gehört und gesehen. O Herr, hab' Dank,“ betete sie gleich wieder, „daß du den Johannes so lieb gehabt hast so lieb, daß er's selber schreiben durfte: Der Jünger, den der Herr lieb hatte. Ach, Herr, darum hast du uns auch durch ihn sagen lassen: Bleibet in meiner Liebe, und: Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist Liebe, auch: Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern, daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Ach, Herr, deine Liebe, deine Liebe, deine Liebe! Führe mich doch noch viel mehr ins Innere des Gezeltes deiner Liebe! Ich bin noch nicht im Allerinnersten! Du weißt, daß ich noch zuweilen über Leiden klage und über Schmähungen bitter werden möchte. Herr, das bist du nie, nie geworden! Nie! Wie tut mir das so leid, Herr, daß ich noch soviel anders bin als du! Gieß doch noch viel mehr von deiner Gottesliebe durch den Heiligen Geist in mein Herz aus! Ach, laß doch deine Liebe endlich überströmend in mir werden! Besonders gegen meine Schmäher und Feinde, gegen die harten Verwandten da vorne im Haus und gegen den Herrn Pfarrer! Denn du hast ja nichts als Liebe, lauter Liebe zu ihnen; denn dein Blut floß ja für sie! Und vergib mir, daß ich ihnen nicht allezeit mit deiner Liebe antwortete, und hätte hassen mögen, wo du — wo du — geliebt hast.“

Da entfiel ihren Augen Perle um Perle, und auf den verblichenen Lappen zeigten sich dunkle, feuchte Flecken. —

Sein Haupt hing ganz tief. Seine bebenden Finger blieben nutzlose Dämme gegen die rinnenden Tränen. Seine Zähne bissen die Lippen, als müßten sie sie strafen.

So hörte er die Bibelblätter rauschen und dann die alte Imlandin laut lesen: „So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde.“

„Amen,“ sagte er leise, „Amen.“

Sie las aber noch weiter, als wenn sie ganz allein wäre: „Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Und das hast du!“ jubelte sie, „mein Friedefürst, das hast du! Du bist voll Liebe und du machst auch die Liebe völlig! O Dank! Dank! Und gebrauch' weiter dazu die Leiden, die gesegneten Leiden! Daß ich mich nur noch rühme der Trübsale und deines Kreuzes, und wenn sie mich liegen lassen im Elend! Dich haben sie ja auch verlassen. Aber du warst nicht allein; denn der Vater war bei dir.“ Und du bist bei mir mit dem Vater!“

Da scholl ihr Kinderlachen wieder.

(Fortsetzung folgt.)

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

204 COLONY ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

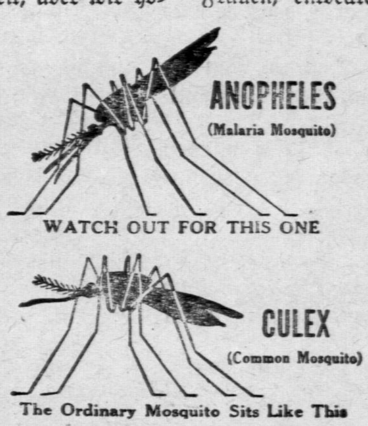
Kranken-Bote

Juni 1943

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Malaria

Ueber 800 Millionen Menschen leiden an Malaria und 3½ Millionen sterben jährlich daran. Es ist in warmen sumpfigen Gegenden in allen Teilen der Welt verbreitet und wird in 17 Staaten im südlichen Teil unseres Landes gefunden. Malaria ist keine neue Plage der Menschheit, aber wir hören heute mehr darüber, weil viele Amerikaner jetzt in Regionen sind, wo diese Krankheit verbreitet ist und weil Chinin, die Medizin, die am wirksamsten zur Verhütung ist, nicht mehr so reichlich erhältlich ist.



Das Wort „Malaria“ bedeutet „schlechte Luft“ und die Krankheit, die diesen Namen trägt, wurde so genannt, weil man dachte, sie wurde durch schlecht riechende Giftgase, die aus feuchtem, sumpfigen Grund aufsteigen, verursacht. Wir wissen jetzt, daß diese Krankheit durch winzige lebende Organismen verursacht wird, die durch den Biß von gewissen Mückenarten ins Blut gelangen.

Nur eine Familie von Mücken wirkt als Ueberträger für den Malaria erzeugenden Parasiten und ist als Anopheles klassifiziert. Sie kann leicht von anderen Mücken unterschieden werden dadurch, daß ihr hinterer Teil nach oben zeigt während sie ausruht, wogegen dieser Teil bei den anderen Mücken nach unten zeigt. Dies ist jedoch nicht sehr hilfreich, nachdem die Mücke ihren Schaft eingebohrt und angefangen hat, Blut zu saugen.

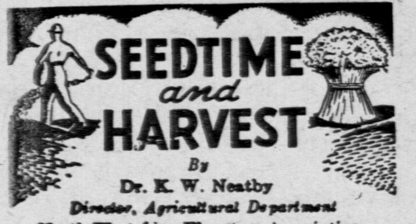
Die Mücken sind dadurch eine Plage der Gesundheit geworden, weil sie Blut von einem mit Malaria behafteten Menschen oder Tier gesogen haben. Der Parasit bleibt im Körper der Mücke am Leben und wird später auf einen anderen Menschen oder ein anderes Tier übertragen, wenn die Mücke für eine andere Mahlzeit ausgeht.

Chinin wird aus der Rinde des Chinabaumes gewonnen und 90% dieser Bäume wachsen in Holland-Ost-Indien. Der Chinabaum ist jedoch nicht in Ost-Indien heimisch, sondern wurde urspünglich nur in Südamerika gefunden. Wie der medizinische Wert der Rinde dieses Baumes entdeckt wurde, weiß man nicht genau, aber es gibt Legenden, die erzählen, daß die südamerikanischen Indianer, hauptsächlich die Frauen, entdeckten, daß ein Heißwasser-Extrakt (oder Tee), der aus dieser Rinde hergestellt wurde, Fieber heilt. Die Legende sagt weiter, daß Francisco Lopez, der während seines Aufenthaltes im südlichen Teil Perus Malaria bekam, von dieser Krankheit geheilt wurde, wenn ein alter indianischer Medizinmann ihm Chinarinde gab. Es ist definitiv festgestellt, daß die Rinde in Europe um das Jahr 1643 eingeführt wurde.

Dann erzählt man sich die Geschichte von der Gräfin von Cinchon, die Malaria bekam während sie in Peru weilte und mit Chinarinde geheilt wurde. Diese Legende ist hauptsächlich aus dem Grunde interessant, weil die Bäume nach der Gräfin benannt werden. Für lange Zeit war die pulverisierte Rinde auch als Jesuitenpulver bekannt, weil die Jesuiten den Markt in Europa zum großen Teil kontrollierten.

Aus der Chinarinde stellen die Chemiker Chinin her, — ein Name, der aus dem Inka Wort für Rinde (Quinquina) stammt. Chinin ist wahrscheinlich die bekannteste Medizin zur Verhütung oder „Heilung“ von Malaria. Chemiker haben auch zwei Chemikalien hergestellt, — Atabrine und Plasmochin — die sehr nützlich sind und helfen, diese Krankheit zu kontrollieren. Bis jetzt sind sie noch nicht imstande, Chinin aus anderen Stoffen zu machen, sondern müssen es noch aus der Chinarinde herstellen. Chemiker arbeiten jedoch überall fieberhaft an diesem Problem, und wir sollten bald unabhängig und in einer besseren Lage sein als zuvor, Malaria zu bekämpfen.

Chinin — eine der wertvollsten Medizinen der Natur



THE COUNTRY FAIR

The wisdom of continuing agricultural exhibitions in war time cannot be questioned so long as proper emphasis is placed on agricultural matters.

For several years, the exhibit of The North-West Line Elevators Association has been among the most popular features at B class fairs. We esimated that, in 1942, it attracted the attention of about 50,000 persons. It has always combined useful information with attractive appearance, and this year is no exception.

Food rationing has brought home to all of us the importance of agriculture in this war. Inefficiency in farm operations now means not only loss to the farmer, but it actually hinders progress in defeating our enemies. This has been kept in mind in designing the exhibit.

Through the generous co-operation of the Entomological Branch of the Dominion Department of Agriculture, the exhibit includes a very interesting display concerned with warble flies. Specimens of damaged leather, figures on actual losses and control methods are included, and a new bulletin will be distributed.

The central part of the exhibit protrays the movement of food from the farm to the fighting forces, and one wing is devoted to emergency rations used in the army, navy and air force. Other features are weeds, soil erosion and 'sound' moving pictures.

We hope to welcome our readers at Swift Current (frontier celebration), Calgary, Regina, Yorkton, Melfort, Lloydminster, Vermilion, Vegreville, Red Deer, North Battleford and Prince Albert.

IRON AND STEEL

The Canadian public knows, and admires, the successful struggle against food shortages in which prairie farmers have been, and still are, engaged.

Few people, however, know that but for the patriotism of farmers in the west, some steel mills in the east might have been unable to carry on last winter.

About the 1st of July, 1942, a system for collecting scrap iron and steel by country elevator agents was organized. All elevator systems have been engaged in the work. Thanks to the willing response of farmers and the enterprise of elevator agents, 3,200 cars of scrap have been shipped with a total of about 130,0000 tons of metal.

40,000 tons remain in dumps at various shipping points. This is because it has been necessary, until recently, to assemble at least 25 tons at a point before loading. Now, however, two stop-overs are allowed in order to make up a carload and, as a result, the local piles of less than carload lots will soon disappear.

This is no time to relax, because the need for scrap iron and steel is urgent. It is esimated that 65,000 tons are still available on farms. The importanse of getting this delivered and shipped is very great. Farmers will be paid $7.00 per ton for scrap delivered to local elevator purchasing agents. Heavy stuff, such as steam engines, heavy tractors, etc., is worth $4.50 per ton on the farm. It will be cut up and removed by the cutter crew. Any farmer heaving heavy scrap which requires the cutter crew should immediately notify the elevator purchasing agent.

The government has publicly acknowledged the achievements of farmers and elevator agents—but requires more scrap urgently. To delay is to postpone final victory.

WHEN TO HARVEST GRASS SEEDS

(Experimental Farms News)

When to harvest grasses for seed is a major problem to many farmers and one which should be given ample consideration, for the time of harvesting seed is most important. Some grasses especially crested wheat grass, drop their seed very readily when the plant becomes mature. Delayed harvesting is likely to result in heavy loss through shattering. However, if on the other hand the crop is cut too early, there will be a large percentage of the seed not properly filled and the result will be reduced yields and light seed, says R. H. Anderson, Supervisor, Illustration Stations, Dominion Experimental Farm, Melfort, Sask.

Crested wheat grass seed is ready to harvest when the heads are mostly brown and the stems are still green. A guide is to press the seed endways between the thumb and fore finger. The seed is ready to harvest when the kernels buckle rather than break or flatten out in this test.

Brome grass does not shatter its seed very readily but it should be harvested when the seeds become quite firm. This stage is reached when the heads have a distinct brown tinge some of them almost black. The stem will still show a green tinge.

The seed of slender wheat grass shatters easily and the crop must be cut when the heads still have a greenish and the seeds are firm but not brittle.

To prevent heavy losses through shattering the grass seed should be harvested at the proper stage of development. As a general rule, harvest when the seed is well filled, firm but not brittle.

MOSQUITOES, BLACK FLIES ARE CURBED BY EXTRA SCREENS

Order A-736 Permits Manufacture of 221 More Tons of Screening

The Wartime Price and Trade Board announces that 221 additional toons of protective wire screening may be manucatured during the next 12 months. This is permitted by order 4-736, which revokes order A-374, as amended by A-407.

The new orded increases the manufacturer's production quota to 80 percent of the average tonnage manufactured by him during the base production period; and average of the two years from July 1, 1940 to June 30, 1941 and July 1, 1941 to June 30, 1042. Previously manufacturers were limited to 60 per cent of the tonnage manufactured during the base production period.

This increase in tonnage will be reflected, directly, in retail store stoock. Manufacturers are not required to include orders from the Departments of National Defence, Munitions and Supply, Pensions and National Health and from Wartime Housing Limited, when calculating their average tonnage output.

Types and widths to be manufactured will remain the same, as set forth in previous orders. i.e.

12 mesh black enamelled steel,
14 mesh gray enamelled steel,
and in the following widths—20, 24, 26 28, 30, 32 36, 42 and 48 inches.

The Steel Controller states that subject to the ability of manufacturers to supply, 13 gauge and smaller wire is naw being released for us on electric fence only. Farmers requiring wire for electric fence should place their order with their normal suppliers who may make application to the Steel Controller for release of wire for this purpose.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Marcelle Barthe had the distinction of setting the pattern for women announcers on the Canadian air. M. Barthe has now attained new honours in broadcasting, having been appointed recently to the production staff of CBC's Montreal studios—but she continues to announce several programmes directed especially to women listeners. She joined CBC in 1941. Her hobby is history. She speaks several languages, is a proficient pianist, and can present a song in highly acceptable manner.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 14. Juni: Benito Mussolini hat persönlich den Befehl gegeben sich zu ergeben auf der Insel Pantelleria, denn es war unter stetem Luftangriff.

Die französ. Kommunisten in Afrika unterstützen Gen. De Gaulle.

7 deutsche U-Boot Bases wurden schwer von englischen Fliegern angegriffen.

Chinesische Truppen nahmen die Haffenstadt Sungtze ein.

Die italienische Insel Lampione wurde von den britischen Truppen eingenommen.

Dienstag. den 15. Juni: Rome berichtet, daß der entscheidende Schlag bald fallen wird.

Deutschlands Kriegsindustrie wurde schwer von den alliierten Fliegern angegriffen.

China berichtet von neuen großen Siege gegen Japan.

Wie bekannt gegeben wird. evakuieren die Deutschen das ganze Ruhrgebiet.

Madame Chiang Kai-Shek ist in Ottawa angekommen .Die erste Frau von China wurde mit hohen Ehren empfangen. Sie wurde begrüßt v. General-Governer, Earl of Athlon, Princessin Alice, Prime Minister McKenzie King und den Gliedern des Kabinets.

Archbischop Anderson starb Dienstag morgen.

Quebecs Schiffbau Arbeiter sind auf streiken.

Mittwoch, den 16. Juni: Sicily wurde heute schwer von alliierten Fliegern angegriffen.

König George v. England flog auf einen großen Bomber nach Afrika um die Truppen einen Besuch abzustatten.

China beschuldigt Japan, daß sie Gas brauchen.

Laval will seine Beschützungsarme bis auf 70,000 erhöhen.

Donnerstag, den 17. Juni: Cologne war der Angriffspunkt der alliierten Luftflotte.

U. S. Flieger schossen 77 japanesische Flugzeuge herab.

Die Alliierten im Mediterenien machen sich fertig auf die kommende Invasion.

Die deutsche Armee griff an der Ostfront die Orel Gegend scharf an.

Freitag, den 18. Juni: Die Invasion der Alliierten mag das erste bei Griechenland stattfinden, wie berichtet wird.

R. A. F. große Bomber griffen Burma an.

Prince Albert hatte einen kurzen Luftangriff Alert.

Sonnabend, den 19. Juni: Hitler befürchtet einen Angriff auf Danemark.

Düsseldorf wurde von der R.A.F. in Trümmern gelassen.

King George ist auf dem Wege nach England.

Es werden Rumors verbreitet, daß italienische Friedenstifter in Algirien eingetroffen sind um mit den Alliierten einen seperaten Frieden zu machen.

Washington berichtet, daß die U.S.A. im Mai Monat 7200 Kriegsflugzeuge verfertigt hat.

Yorkton Distrikt, Sask. hatte den größten Hagelsturm in 30 Jahren zu verzeichnen. Viel Schaden wird gemeldet.

Große Gruppen der Kohlenminenarbeiter in den Ver. Staaten sind wieder auf Streik gegangen.

Japan griff Darvin, Australien scharf an.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

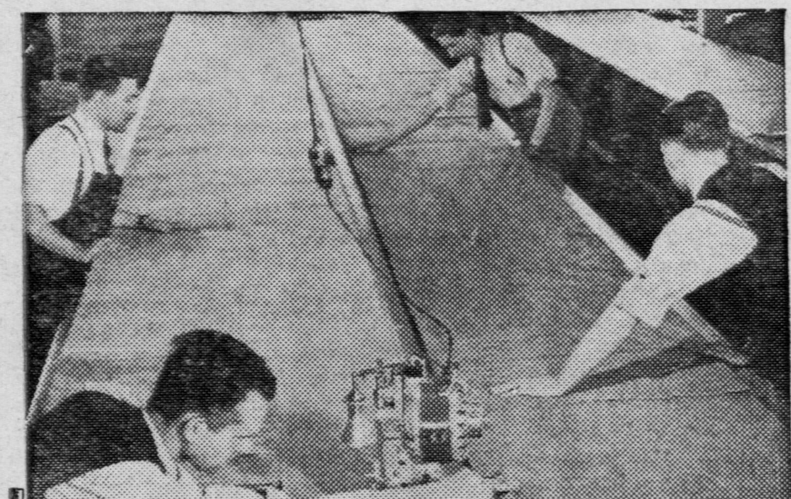
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....



Canada is now making army battle dress at the rate of 2,500,000 units a year. The cloth, if laid down as a carpet 54 inches wide, would extend from Halifax to Victoria and back to Calgary, Alberta.

Krankenpflegerin gesucht.

Es wird ein Mädchen oder eine Frau gewünscht, um meine l. Frau zu bedienen, die vom Schlach gelähmt ist. Sie kann gut sprechen.

Man wende sich sofort an

P. B. Dück
Manitou, Man.

Bibel-Kursus für das Heim

Frei!

in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.

J. B. EPP (Bibellehrer)
Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

The sure Word of Prophesy

Compiled and edited by John W. Bradbury DD. A collection of 33 addresses on prophetic truth, delivered by wellknown and trusted Bible teachers: W. H. Rogers DD., Harry A. Ironside DD., Louis S. Bauman DD. and many others at a Congress in the Calvary Baptist Church, New York City, Nov. 1—8, 1942. Order directly from the Publishers:

Fleming H. Rewell, Company
158 Fifth Ave.
NEW YORK, N. Y.